Mittag-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Posen außer in der Expedition bei Krupski (C. H. Ulrici & Co.) Breitestraße 14; in Gnesen bei Herrn Th. Spindler, Markt- u. Friedrichstr.-Ecke 4; in Grätz bei Herrn L. Streisand; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co.



Posener Zeitung.

Siebenundsiebzigster Jahrgang.

Annahme-Bureaus: In Berlin, Hamburg, Wien, München, St. Gallen: Rudolph Mosse; in Berlin, Breslau, Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg, Wien u. Basel: Haasenstein & Vogler; in Berlin: A. Retemeyer, Schloßplatz; in Breslau: Emil Kabath.

Nr. 689.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr. für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an

Freitag, 2. Oktober

(Erscheint täglich drei Mal.)

Inserate 2 Sgr. die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die am folgenden Tage Morgens 8 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1874.

Amtliches.

Berlin, 1. Oktober. Der Kaiser hat den bish. Gen.-Konsul in Newyork Dr. Rösing zum vortragenden Rath im Reichskanzler-Amt ernannt.

Der König hat den Reg.-Präs., Landhofmeister Grafen zu Eulenburg zu Marienwerder zum Direktor der Hauptverwaltung der Staatsschulden, und den bish. Staatsanwalt Ernst Eduard Tellemann zu Naugard zum Reg.-Rath ernannt, den Div.-Aud. Lütkemüller der 2. Div., Pfefferkorn der 7. Div. und Wunsch der 22. Div. den Rang der Räthe 4. Kl. verliehen; den bish. Direktor des städt. Gymnasiums in Patschkau, Wilhelm Rösner, zum Direktor des königl. Gymnasiums in Leobschütz, und den Gymnasial Oberlehrer Prof. Dr. Christian Heimreich in Flensburg zum Gymnasialdirektor ernannt; der Wahl des Gymnasialdirektors Dr. Hugo Anton in Burg zum Direktor des Domgymnasiums in Naumburg a. S., der Wahl des Oberlehrers Dr. August Jung am kath. Gymnasium in Glogau zum Direktor des städt. Gymnasiums zu Neustadt in O. Schl., der Wahl des Oberlehrers an der Thomasschule in Leipzig, Prof. Dr. Gustav Krüger, zum Direktor des Gymnasiums in Görlitz, und der Wahl des Gymnasialdirektors Dr. Volz in Wittstock zum Direktor des Gymnasiums in Potsdam die Allerh. Bestätigung ertheilt.

Angestellt sind: Der bish. kommiss. Vorsteher des Staats-Archives zu Aurich, Archiv Sekretair Dr. Ernst Friedländer, als Geh. Staats-Archivar bei dem Geh. Staats-Archive zu Berlin; der Archiv-Assistent Dr. Wilhem Becker zu Düsseldorf als Archiv-Sekretair bei dem Staats-Archive zu Idstein; der Archiv-Assist. Dr Paul Clauswitz zu Posen als Archiv-Sekretair bei dem Staats-Archive zu Münster, unter vorläufiger Belassung bei dem Staats-Archive zu Posen. — Versetzt sind: die Archiv-Sekretaire Dr. Grotefend von Breslau nach Aurich (als kommiss. Vorsteher des Staats-Archives daselbst); Dr. Geisheim von Magdeburg nach Breslau; Dr. Sauer von Münster nach Hannover; Dr. Herquet von Idstein nach Königsberg i. Pr.

Dem Geh. Finanz-Rath Scholz ist die aus Anlaß der Ernennung des Geh. Ober-Fin.-Raths Burghart zum Wirkl. Geh. Ober-Finanz-Rath und General-Direktor der direkten Steuern zur Erledigung gelangte Stelle des Direktors der allgemeinen Wittwen-Verpflegungs-Anstalt, dem Gymnasial-Direktor Dr. Heimreich die Direktion des Gymnasiums in Ploen übertragen, die Ernennung des Gymnasiallehrers Dr. Ernst Schweikert in Coblenz zum Rektor des Progymnasiums in Andernach genehmigt, der Gymnasial-Oberlehrer Dr. Wilhelm Neumann zu Wittstock in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Groß-Strehlitz, der Oberlehrer Stanislaus Węclewski beim Gymnasium zu Culm in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Conitz und der ord. Lehrer Julius Löffler vom Gymnasium in Deutsch-Crone als Oberlehrer an das Gymnasium zu Culm berufen, der Oberlehrer Dr. Rummler am Gymnasium zu Ratibor in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Gnesen versetzt, an der Realschule in Altona die Beförderung des ordent. Lehrers Dr. Emil Beckmann zum Oberlehrer genehmigt, der ord. Lehrer Dr. Gombert am Gymnasium zu Königsberg i. d. Neumark als Oberlehrer an das Gymnasium in Groß-Strehlitz berufen, die ord. Lehrer Dr. Robert Hassenkamp bei der Realschule in Bromberg und Wilhelm Ronke beim Gymnasium zu Ostrowo sind zu Oberlehrern am Marien-Gymnasium in Posen ernannt, am Elisabeth-Gymnasium in Breslau ist die Beförderung des ord. Lehrers Otto Ulrich zum Oberlehrer genehmigt, der Schulamts-Kandidat Hugo Hagelüken zu Trier an dem Gymnasium daselbst als ordentlicher Lehrer angestellt, der Pfarrer und Lokal-Schulinspektor Stahn zu Zinna als ordent. Lehrer am evang. Schullehrer-Seminar zu Weißenfels, der Rektor Küster zu Berent als als erster Lehrer am evangel. Schullehrer-Seminar zu Friedrichshoff, der frühere Rektor und Hilfsprediger Snoy, bisher am Schullehrer-Seminar zu Friedrichshoff beschäftigt, als erster Lehrer am evangel. Schullehrer-Seminar zu Bromberg, am evangelischen Schullehrer-Seminar zu Koschmin der Realschullehrer Dr. Thiemann zu Görlitz als erster Lehrer angestellt, an der Realschule der Francke'schen Stiftungen in Halle a. S. die Beförderung des ord. Lehrers Dr. Siebeck zum Oberlehrer genehmigt, am evangel. Schullehrer-Seminar zu Osterburg der Lehrer Gockisch zu Berlin als Hilfslehrer, am evangel. Schullehrer-Seminar zu Waldau der Lehrer Dibbel an der Bachmann'schen Stiftung bei Memel als Hilfslehrer angestellt, der seith. Kreis-Wundarzt Dr. Gödecke zu Rosen im Kreise Kreuzburg zum Kreis-Physikus des Kreises Mettmann ernannt, dem Dr. jur. Egmont Schmid zu Berlin die Stelle eines Expedienten im Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten verliehen und sind sind demselben die Geschäfte eines Bibliothekars und Lektors übertragen, der Kreis-Thierarzt des Kreises Rössel, Moritz Otto Karl Berndt, ist auf seinen Antrag aus dem Staatsdienste entlassen worden.

Telegraphische Nachrichten.

Baden-Baden, 1, Oktober. Die Kaiserin von Oesterreich wird am 4. d. M. Nachmittags zum Besuche der Kaiserin Augusta hier eintreffen. Gestern Abend fand zu Ehren des Geburtstags der Kaiserin Militärkonzert auf der Promenade statt, die Villa Meßmer und das Konversationshaus waren illuminirt.

München, 1. Oktober. Sämmtliche Mitglieder des Handelsvereins, einschließlich der Hypotheken- und Wechselbank, haben eine Vereinbarung getroffen, wonach von heute an zur Erleichterung der Geldzirkulation preußische Kassenanweisungen bei Wechselzahlungen zuzulassen sind.

Wien, 30. September. Der Reichsrath wird durch ein kaiserliches Handschreiben vom 29. d. M. an den Minister des Innern auf den 20. Oktober einberufen. — Zu lebenslänglichen Mitgliedern des Herrenhauses sind ernannt worden: Der Stellvertreter des Großmeisters des Johanniterordens Baron Ceschi, der Großgrundbesitzer Graf Dzieduszycki, Hofrath Engerth, FML. Kellner, FZM. Roßbacher, der Großindustrielle, Ritter v. Schmitt, Baron Sina und Graf Widmann-Sedlniczky.

Pest, 30. September. In den gestern und heute stattgehabten Sitzungen der Generalversammlung der Delegirten der deutschen Eisenbahnverwaltungen wurde über die Geschäftsordnung, die Regulirung der Wagen und das Vereinskartenreglement berathen.

— 1. Oktober. Die Generalversammlung des Vereins der deutschen Eisenbahnverwaltungen hat heute ihre Berathungen beendigt und sämmtliche noch rückständige Kommissionsanträge über das Vereins-Betriebsreglement, über das Güterreglement, über die Frachtzuschläge und über die Preisvertheilung angenommen. Nachdem noch eine neue, aus 25 Mitgliedern bestehende Kommission gewählt und wegen Durchführung der Beschlüsse über das Vereins-Karten-Reglement mit Instruktion versehen worden war, wurde Bremen zum nächsten Versammlungsort bestimmt.

Bern, 30. September. Der Weltpostkongreß hat in seiner heutigen Sitzung die Schweiz zum Sitz für das „Bureau International" bestimmt.

Rom, 1. Oktbr. Die „Nazione" bezeichnet die Nachricht, daß General Lamarmora mit einer Mission an den Präsident Mac Mahon beauftragt gewesen sei, als jeder Begründung entbehrend. — Thiers ist hier eingetroffen und hat bei dem Empfange von Mitgliedern der hiesigen französischen Kolonie wiederholt, daß er die Wiederherstellung der Monarchie in Frankreich für unmöglich; die Errichtung der Republik für nothwendig halte. Zur Erreichung dieses Zieles seien aber Mäßigung, Ausdauer und eine opferfreudige Gesinnung in gleicher Weise erforderlich.

London, 1. Oktober. Die Kaiserin Elisabeth von Oesterreich und die Erzherzogin Valerie haben heute die Insel Wight verlassen und die Rückreise nach dem Kontinent angetreten. — Wie der „Globe" hört, werden der englische Gesandte in Peking und der das englische Geschwader in den chinesischen Gewässern kommandirende Kontreadmiral aus Anlaß der zwischen China und Japan bestehenden mißlichen Verhältnisse demnächst in Shanghai zu einer Konferenz zusammentreten. — Die Kohlengrubenarbeiter in Fife und Clackmanan haben beschlossen, bei einer Reduktion des Lohnes um 15 pCt., die Grubenarbeiter im westlichen Lancashire bei einer Herabsetzung um 10 pCt. die Arbeit wieder aufzunehmen.

Der Prinz Louis Napoleon ist wieder in Woolwich eingetroffen.

Kopenhagen, 1. Oktbr. Hiesige Morgenblätter melden, daß der unter dem Namen eines Grafen von Hoya hier eingetroffene Kronprinz von Hannover gestern von dem Prinzen von Wales besucht worden ist.

Bukarest, 1. Oktbr. Die Nachricht, daß zwischen Rumänien und Serbien ein Bündniß abgeschlossen sei, wird von dem „Journal de Bukarest" auf das Bestimmteste dementirt.

Brief- und Zeitungsberichte.

Berlin, 1. Oktober.

— Die Referenten der Bundesraths-Ausschüsse für das Bankgesetz sind mit Zusammenstellung der Berathungen und Beschlüsse der ersten Lesung beschäftigt, welche so schnell als irgend angänglich den Bundesregierungen übermittelt werden sollen. Nachträglich wird noch bekannt, daß sich die Ausschüsse auch mit einer Eingabe der luxemburgischen Regierung zu beschäftigen hatten, welche im Hinblick auf Luxemburgs Zugehörigkeit zum Zollverein die Zulassung der luxemburgischen Banknoten wünschte, während der Entwurf sämmtliche fremde Banknoten ausschließen will. Die luxemburgische Eingabe wurde abgelehnt. Auf den formellen Grund, betreffend die Zollvereinsbeziehungen Luxemburgs sind die Ausschüsse nicht eingegangen, materiell wurde aber gegen die Anforderung der Umstand geltend gemacht, daß die beiden Banken Luxemburgs, die nationale, wie die internationale in ihren Statuten die Bestimmung haben, daß sie Banknoten in den verschiedenen Währungen, im Thaler-, Guldenfuße, in englischen Pfunden und französischen Franken emittiren können. Gerade diesen Dingen, welche zu großen Unzuträglichkeiten führen, wollte die Vorlage entgegen wirken; deshalb war die Ablehnung geboten. Als eine sehr große Verbesserung des Entwurfes wird die Bestimmung angesehen, daß sämmtliche deutsche Banknoten in der Reichshauptstadt eingelöst werden können, wo bisher nur die preußischen Banknoten realisirt wurden. Es ist damit eine für den deutschen Handel im Allgemeinen und für den großen Verkehr zwischen den ersten Handelsplätzen des Reiches und der Reichshauptstadt wesentliche Verkehrs Erleichterung geschaffen.

Aus Trier, 28. September, wird der „Germania" mitgetheilt, daß einem französischen Seminaristen, der sich dort seit sechs Monaten zur Erlernung der deutschen Sprache aufhält und ganz zurückgezogen lebte, Georg Cölestin Wolff, folgendes Schreiben zugestellt worden ist:

„Trier, 22. September 1874. Da es zur Zeit mit dem Wohle des Staates nicht für verträglich zu erachten ist, daß katholische Geistliche, welche nicht Angehörige des deutschen Reiches sind, innerhalb des preußischen Staatsgebietes sich aufhalten, so werden Sie, nachdem Sie die elsaß-lothringische Landesangehörigkeit in Folge formell gültig erklärter Option verloren haben, hiermit aus Preußen ausgewiesen. Sie haben hiernach das preußische Staatsgebiet innerhalb acht Tagen zu verlassen, widrigenfalls Sie den zwangsweisen Transport über die Landesgrenze bezw. weitere Folgen zu gewärtigen haben. Kgl. Regierung. Abtheilung des Innern. v. Krosigk."

Aus der Fassung dieses Schreibens geht, frühere Meldungen bestätigend, hervor, daß die Bezirksregierungen mit Anweisung versehen sind, „katholische Geistliche, welche nicht Angehörige des deutschen Reiches sind', ganz abgesehen davon, ob das einzelne Individuum durch seine persönliche Haltung eine solche Maßregel gegen sich provozirt hat, aus Preußen auszuweisen. Als Grund für eine solche Behandlung ausländischer katholischer Geistlichen wird das „Wohl des Staates" angegeben; mit Recht bemerkt die „Nat. Ztg.", es liege im eigenen Interesse der Staatsregierung, daß sie unverhüllten Aufschluß über die Wahrnehmungen giebt, auf Grund deren sie den Aufenthalt ausländischer katholischer Geistlichen in Preußen zur Zeit mit dem Wohle des Staates nicht für verträglich erachtet. Es ist wohl als sicher anzunehmen, daß diese Angelegenheit in irgend einer Form die Volksvertretung beschäftigen wird; bis dahin aber, daß dieses geschieht, dürfte sich immerhin eine Aufklärung der öffentlichen Meinung empfehlen, die sich nachgerade in den ausschweifendsten Vermuthungen über den Grund jener Maßregeln zu ergehen beginnt.

Würzburg, 27. September. Gestern wurde der vierte deutsche Anwaltstag von seinem Vorsitzenden Dr. Frankenburger aus Nürnberg geschlossen. Die letzten Berathungspunkte waren noch folgende: 1) Entspricht es den Interessen der einheitlich geregelten Justizpflege und der Stellung des deutschen Anwaltsstandes, die gesetzliche Regelung der Verhältnisse desselben der Gesetzgebung der Einzelstaaten zu überlassen? Diese Frage wurde dahin entschieden, daß ein ordnendes Reichsgesetz, und nicht die Einzelstaaten hier eintreten müsse. 2) Der folgende Anwaltstag solle sich mit Feststellung der Grundzüge einer deutschen Anwaltordnung befassen. Dies wurde mit dem Zusatze angenommen, daß der Vorstand ermächtigt werde, einen besonderen Anwaltstag zu berufen. 3) Rechnungsablage Seitens des seitherigen Vorstandes des deutschen Anwaltsvereins Justizrath Dorn. Auch dieser Punkt wurde zu allgemeiner Befriedigung erledigt, so daß die Anwälte mit großer Genugthuung über Geleistetes von hier abgezogen sein werden.

Graz, 27. Sept. [Preßprozeß.] Eduard v. Hartmann, der Verfasser der „Philosophie des Unbewußten", hat durch Dr. Jaques eine Preßklage wider die grazer „Tagespost" überreicht. Hier der Sachverhalt: Anläßlich einer Besprechung der belletristischen Zeitschrift „Deutsche Dichterhalle" in Nr. 30 des Literaturblattes war Eduard v. Hartmann heftig angegriffen und beschuldigt worden, sich auf dem Wege der Bestechung Reklamen verschaffen zu wollen. Von dem Verleger der „Philosophie des Unbewußten" aufgefordert, diesfalls Thatsachen anzugeben, wiederholte Herr K. Ubell in Nr. 192 der „Tagespost" die vorgebrachten Schmähungen, indem er zugleich die Verlagsfirma Karl Duncker in Berlin beschuldigt, Herrn Moriz Müller in Pforzheim zu Reklamen bestochen zu haben. Karl Duncker ließ nun in Nr. 36 des „Literarischen Centralblattes" eine Erklärung erscheinen, in welcher er die Thatsachen in folgender Weise darlegte: Moriz Müller hatte im Frühling 1871 ein Flugblatt veröffentlicht, in dem das Werk Hartmann's heftig angegriffen und dessen Erfolg mit der Versendung von Prospekten in Verbindung gebracht war, in welchen der Verleger die günstigsten Rezensionen hatte abdrucken lassen. Dieser Letztere, über den Vorgang gereizt, sendete an Müller als ironisches Honorar mit bestem Danke für seine Bemühungen zwei Thaler. Das also wäre die Grundlage für den Vorwurf der „Bestechung" gewesen, und die Wahrheit dieser Angaben bestätigt Herr Müller selbst in der neuesten Nr. 18 der „Deutschen Dichterhalle". Es wird sich nun fragen, ob nach diesen Aufklärungen die „Tagespost" bereit ist, Herrn Hartmann eine ausreichende Ehrenerklärung abzugeben, oder ob in der That die grazer Jury über die Angelegenheit ein Verdikt abzugeben haben wird. (N. Fr. Pr.)

Innsbruck, 28. September. [29. Versammlung deutscher Philologen u. Schulmänner.] Schon seit einigen Tagen brachten die Bahnzüge Philologen und Schulmänner der Stadt Innsbruck als werthe Gäste, und so wurde heute Vormittags um 10 Uhr die Versammlung im Theater feierlich eröffnet. Präsident Professor Jülg hielt die sehr interessante Eröffnungsrede, in welcher er die Wichtigkeit, welche Tyrol für sprachlich-historische Studien allseitig im reichsten Maße bietet, in scharfen Umrissen darlegte. Hierauf begrüßte Statthalter Graf Taaffe die Versammlung und hieß sie im Namen der kaiserlichen Regierung auf österreichischem Boden in einem Reiche, in welchem der Grundsatz: „Wissenschaft ist Macht" zur vollen Geltung gelangt sei, herzlich willkommen; die Anrede fand ungetheilten Beifall. Dann boten Landeshauptmann Dr. Rapp im Namen des Landes und Bürgermeister Dr. Tschurtschenthaler im Namen der Stadt Innsbruck der Versammlung den Festgruß. Hierauf folgten geschäftliche Mittheilungen. Manche theure und schmerzliche Erinnerungen rief in den Herzen der Anwesenden die Mittheilung der zahlreichen Namen jener Männer der Wissenschaft hervor, welche seit der letzten 28. Philologen-Versammlung zu Leipzig (zu Pfingsten 1872) in das Grab gesunken. Nach zwei Vorträgen des Dr. G. M. Thomas aus München und des Professors Dr. Arnold aus Würzburg wurde zur Constituirung der Sektionen geschritten, die Nachmittags mit ihren Sitzungen begannen. Morgen ist gemeinsames Festmahl im großen Redoutensaale und übermorgen die Fahrt über den Brenner nach Bozen und zurück. Letztere war ursprünglich auf den 1. Oktober angesetzt; allein wegen Einführung einer neuen Bahnfahrordnung, die mit 1. Oktober in Giltigkeit tritt, war die Bewilligung eines Separatzuges für diesen Tag von der Direktion der Südbahn nicht zu erlangen. Als Abgeordneter des Unterrichtsministeriums ist Herr Ministerialrath Krischek, als früherer Landes-Schulinspektor hier und im Lande im besten Andenken stehend, anwesend. Die Zahl der Mitglieder (Karte zu 3 fl.) erreicht 340, jene der Theilnehmer (Karte zu 2 fl.) ist sehr gering, so daß die Gesammtzahl auf nicht volle 400 sich beläuft. Vorträge sind in großer Zahl, wie kaum jemals in den vorausgehenden Versammlungen, angemeldet. Auch an Festschriften verschiedenster Art fehlt es nicht; allgemeinen Beifall findet ein „Erster Versuch einer Uebersetzung des jüngst aufgefundenen Fragmentes aus dem 25. Gesange von Homer's „Odyssee", eine Humoreske voll feinen Witzes in deutschen Hexametern, die in jeder Zeile an Voß'sche Uebersetzungskunst erinnern. Das schönste Wetter begünstigt das Fest und trägt so seinen Theil zum Wohlgefallen bei, welches viele der werthen Gäste, die zum erstenmale nach Tirol kamen, an dem schönen Lande und seiner freundlichen Hauptstadt finden und auch in herzlichen Worten kundgeben. (N. Fr. Pr.)

Bern, 30. September. Die „Schweiz. Mil.-Ztg." bringt folgende interessante Uebersicht der Fortschritte der schweizerischen Heeresreform:

„Das Aufgebot von 1870 legte die argen Gebrechen unseres Militärwesens in so augenscheinlicher Weise bloß, daß mehr als gewöhnliche Selbsttäuschung nothwendig gewesen wäre, sich über den Werth und die Vollkommenheiten derselben Illusionen zu machen. Die Entwaffnung und Internirung der Bourbaki'schen Armee 1871 bewies (was man bereits theilweise vergessen zu haben scheint), daß unser Militärwesen weder überflüssig noch nutzlos sei. Dasselbe hatte die Schweiz davor bewahrt, der Tummelplatz zweier fremder Armeen zu werden, zahllose Requisitionen, Zerstörungen und Mißhandlungen von Gut und Bevölkerung abgehalten. Der trostlose Zustand der internirten Armee, die, von einem an Zahl schwächeren Gegner geschlagen,

auf unserem Gebiete Schutz gesucht hatte, lieferte Jedem den überzeugendsten Beweis, wie nothwendig Ordnung, Disziplin und taktische Ausbildung einem Heere seien. Die Gefahr, die uns nahe bedroht hatte, enthielt eine ernste Mahnung, unser Militärwesen in einen Vertrauen einflößenden Zustand zu setzen. Es wäre die Selbsttäuschung auf das Höchste getrieben, wenn man glauben wollte, daß eine Armee von 80,000 Mann sich unter ähnlichen Verhältnissen immer so gutwillig von ein paar Bataillonen entwaffnen ließe. Indem sich so Jedem die Nothwendigkeit gründlicher Reformen in unserem Wehrwesen aufdrängte, konnte man sich allgemein der Ueberzeugung nicht verschließen, daß man weiter gehen müsse, als der vorliegende Entwurf des Herrn Bundesraths Welti. Dieser hatte die Bestimmungen der Bundesverfassung von 1848 zur Grundlage. Um die Einheit im Heerwesen durchführen zu können, die eine der ersten Bedingungen seiner Kraft ist, mußten die bisherigen Schranken fallen. Es wurde eine neue revidirte Bundesverfassung ausgearbeitet. Die sogenannten Militär-Artikel sollten ein einheitliches Heer ermöglichen. Doch mit der Einheit des Heeres suchte man gleichzeitig verschiedene andere Bestimmungen politischer und sozialer Natur durchzubringen und wegen dieser wurde das Verfassungswerk verworfen. Dadurch war die Durchführung einer den Anforderungen des Krieges besser entsprechenden Militär-Organisation vorläufig verunmöglicht. Dem Umstand, daß das Verfassungswerk gleich wieder an die Hand genommen wurde und die neuerdings revidirte Verfassung am 19. April vom Rath und den Ständen angenommen wurde, danken wir es, daß jetzt einer zweckmäßigen Organisation und Verwaltung des schweizerischen Kriegewesens keine gesetzlichen Schranken mehr entgegenstehen. Viele und gewichtige Gründe sprechen ebensosehr für eine durchgreifende als möglich rasche Umgestaltung unseres Wehrwesens. Mit vielen unserer Wehreinrichtungen, die in früherer Zeit genügten, reichen wir bei den gänzlich veränderten Verhältnissen nicht mehr aus. Es genügt, die letztern zu prüfen, um sich von der Richtigkeit dieser Behauptung zu überzeugen. Wenn wir einen Blick auf die politischen Veränderungen werfen, die in den letzten fünfzehn Jahren in Europa stattgefunden haben, so werden wir uns leicht überzeugen, daß diese sehr zu unseren Ungunsten sich verändert haben. Die Politik des Friedens hat der des Krieges, „der gewaltsamen Mittel“ Platz gemacht. Der Umstand, daß die Schweiz die längste Zeit nie genöthigt war, mit bewaffneter Hand ihre anerkannte und garantirte Neutralität zu vertheidigen, bewahrte sie bis jetzt vor herben Erfahrungen. Das was Redner und Zeitungsschreiber dem Volk als Folge unserer Kraft und vortrefflichen Wehreinrichtungen darstellten, war großentheils die Frucht der Abneigung der Staaten vor europäischen Verwicklungen. Aus diesem Grunde ließen die Mächte sich damals auch Manches gefallen, was sie in anderen Zeiten nicht so ruhig hingenommen hätten. Wie die politischen Verhältnisse, so waren auch die militärischen der Schweiz gegenüber den Nachbarstaaten günstiger als gegenwärtig. Die Nachbarstaaten hielten früher stehende Heere von verhältnißmäßig geringer Stärke. In der Ausbildung war der Prunk der Paraden zur Hauptaufgabe gemacht und die gewünschte militärische Bildung erstrecke sich bei den Offizieren wenig über die nöthige Routine im Dienst. In der damaligen Zeit gewährte uns das Milizsystem große Vortheile. Die Schweiz konnte ein im Verhältniß zu ihrer Bevölkerungszahl bedeutendes Heer aufstellen. Die taktischen Anforderungen waren gering, Bewaffnung und Taktik einfach. Bei rationellem Vorgehen konnte das Herr auch bei kurzer Instruktionszeit in solchem Maße ausgebildet werden, daß es nicht viel hinter jenen anderer Staaten zurückstand. Was demselben an Manövrirfähigkeit abging, das ersetzte es an moralischem Gehalt und der Intelligenz des Einzelnen, da die allgemeine Wehrpflicht alle wehrfähigen Individuen des Landes gleichmäßig in die Reihen des Heeres führte, während in den stehenden Heeren zahlreiche Stellvertretungen stattfanden und die Last des Kriegsdienstes mehr auf die unteren Volksklassen verlegt war. Mit dem Jahre 1866 trat aber Europa in eine neue kriegerische Aera. Die allgemeine Wehrpflicht wurde in allen Heeren eingeführt; selbe vergrößerten sich in furchtbarem Maße, die ganze Intelligenz der Staaten wurde den Heeren zugeführt, die taktischen Anforderungen steigerten sich in Folge einer neuen vervollkommneten Bewaffnung und einer durch sie modifizirten Fechtart, die den Soldaten und niederen Führern eine große Selbständigkeit gestattet, die aber auch ernste Gefahren in sich birgt, wenn nicht eine vollkommene taktische Ausbildung dieselbe leitet. Auf die kriegsmäßige Ausbildung der Truppen und ihrer Führer wurde von nun an Sorgfalt verwendet, wie früher in keiner Zeit. Doch niemals, in keiner Epoche der Kriegsgeschichte, hat sich der militärisch gut ausgebildete und gut geführte Soldat solcher Ueberlegenheit erfreut, als in der Gegenwart. Die neuen Waffen mit ihrer furchtbaren Zerstörungskraft ermöglichen eine sehr wirksame Bekämpfung des Feindes. Durch ihre richtige Anwendung kann man dem Gegner großen Verlust zufügen, doch durch den Feind auch furchtbare Verluste erleiden, wenn die Ausbildung der Truppen oder die Führung mangelhaft ist. Die improvisirten Truppen der französischen Republik in dem Feldzuge 1870 bis 1871 erlitten nach den offiziellen Ausweisen oft sechs- bis achtmal größere Verluste, als die Preußen, während in der Zeit, wo das organisirte Heer diesen entgegenstand, die Verluste an Todten und Verwundeten meist auf beiden Seiten gleich waren. Da nun in den Nachbarstaaten der Soldat drei Jahre bei den Fahnen bleibt und der Offiziersstand Lebensberuf ist, so läßt sich nicht verkennen, daß sich die taktische Ausbildung auf einen höheren Standpunkt bringen läßt, als wir je zu erreichen vermögen. Damit man aber in Europa genöthigt sei, mit uns immer noch zu rechnen, damit unser Land nicht, sobald als es irgend einer der uns umgebenden Mächte zweckmäßig oder vortheilhaft scheint, von ihr besetzt oder zum Tummelplatz des Kampfes gemacht werde, müssen wir den Abstand in der taktischen Ausbildung unserer Truppen von denen der Cadresheere möglichst zu verringern suchen. Durch unsere Bewaffnung sind wir den Heeren unserer Nachbarstaaten überlegen. Trachten wir, daß wir diese Ueberlegenheit durch den Mangel an taktischer Ausbildung unserer Truppen und ihrer Führer, sowie anderer Gebrechen unserer Militär-Einrichtungen nicht verlieren. Aus der Betrachtung dieser dargelegten politischen und militärischen Verhältnisse ergiebt sich die Nothwendigkeit, nicht nur unser Militärwesen einer gründlichen Reorganisation zu unterziehen, sondern auch demselben alle die großen Opfer zu bringen, welche dasselbe erfordert. Die dadurch erlangte Sicherheit ist nicht leicht zu theuer erkauft.“

Paris, 29 Sept. Der Wahl folgen die üblichen langdauernden Kommentare. Die septennalistischen Blätter suchen die erlittene Niederlage nach Möglichkeit zu verdecken; die Legitimisten zeigen eine gewisse Schadenfreude; die Bonapartisten sind stolz auf ihre neue Wichtigkeit als Verbündete der Regierung und machen sich ihre neue Stellung sofort zu Nutze; Dugué de la Fauconnerie, der Direktor des „Ordre“, tritt in der Orne als Kandidat auf; sein Programm, welches er in einem Schreiben an die Wähler veröffentlicht, lautet: Anschluß ans Septennium bis 1880; dann das Kaiserreich. Dies stimmt genau mit den Bedingungen, welche die Offiziösen vor einigen Tagen entwickelten, und so werden die Septennalisten wohl kaum anders können, als in die Falle gehen, die sie sich selbst gegraben; sie werden ihn unterstützen müssen. Der „Temps“ schreibt: „Soweit sind wir jetzt. Das Septennium hat keine Majorität mehr in der National-Versammlung, sobald es konstitutionelle Gesetze verlangt; an dem Wahlkörper ist es auf eine unbedeutende Minorität reduzirt, wenn es sich allein präsentirt, und wenn es sich mit den Bonapartisten verbündet, wird es noch immer zurückgewiesen.“ Was folgt daraus? Daß das Septennium es mit der Republik versuchen soll. Es wird aber dem „Temps“ und sich selber schwerlich den Gefallen thun. — Gestern hat der „Français“ die dumme Behauptung aufgestellt, die von Thiers bewerkstelligte libération du territoire sei durchaus kein Verdienst gewesen, sondern ein dummer Streich, denn ein Richelieu nie gemacht haben würde, und durch den Herr Thiers seine vollständige staatsmännische Unfähigkeit bekundet habe!

Die Abberufung des „Orénoque“ aus den Gewässern von Civitavecchia darf keineswegs als ein Beweis angesehen werden, daß die versailler Regierung von einer plötzlichen Sympathie für Italien befallen worden sei. Der „Orénoque“ wird einfach abberufen, weil Italien dieses in solcher Weise verlangte, daß, wenn man es nicht zu Konflikten kommen lassen wollte, keine Weigerung erfolgen konnte. Daraus schließen, daß Frankreich in Zukunft nicht mehr für die weltliche Herrschaft des Papstes eintreten werde, würde jedenfalls voreilig sein. Der offiziöse „Français“ tischt folgende Note auf: „das Florentiner Journal, dessen Beziehungen zum Vatikan bekannt sind, kommentirt heute die letzte Rede des Papstes vom politischen Standpunkte aus. Dieses Kommentar verdient bekannt gemacht zu werden. „Pius IX.“, sagt das Florentiner Journal, „hat das Aufgeben des h. Stuhles durch die Regierung konstatirt. Die, so sagte der Papst, welche uns zu Hilfe kommen könnten, sind geschwächt, feindlich oder gleichgültig. Gleichgültig ist Oesterreich; feindlich sind Deutschland und Italien; geschwächt ist Frankreich. Wie die Kirche, so ist Frankreich von Gleichgültigen und Feinden umgeben, und wie die Kirche ist es ohne Kraft, ohne andere Vertheidigung als das Kreuz. Das florentiner Journal zieht daraus folgenden Schluß: „Frankreich hat ohne Zweifel eine Armee, aber diese Armee muß ihren Geist wieder herstellen; sie hat Kanonen, aber nicht so viele, wie der Feind. Es muß daher in allen Fragen bis zur letzten Gränze der Ehre nachgeben. Mit einem Worte: die älteste Tochter der Kirche kann nicht darauf zählen, nur durch menschliche Mittel ihre militärische und christliche Stelle zurück zu erhalten. Gott wird ohne Zweifel, wie er die Gewohnheit hat es zu thun, über die menschlichen Mittel verfügen, um sein direktes Eintreten in die Ereignisse zu verschleiern. Inzwischen muß Frankreich, ohne irgend etwas von seiner Thätigkeit zu verlieren, sich im Geiste zu den Füßen des Kreuzes halten. Das Kreuz, welches das Heil der Kirche ist, wird auch das seinige sein.“ Diese Sprache, die so verschieden von der ist, welche die privilegirten Vertheidiger des heiligen Stuhles in Frankreich führen, muß in Frankreich bekannt werden. Sie beweist, daß man in Rom auf viel gerechtere Weise die Politik unserer Regierung beurtheilt und daß man ihr wegen der Nothwendigkeit nicht übel will, die sie erdulden muß. Der Grund zu dieser verschiedenen Anschauungsweise ist leicht zu begreifen; in Rom verhindert der Parteigeist nicht, gerecht und wahr zu sein.“ Jedenfalls ist die Sprache des „Francais“ lehrreich. Die „Union“ widmet heute der „Oreonoque“-Frage zwei Artikel. Sie ruft am Schlusse ihrer Zornausbrüche aus: „Heute ist Alles vollbracht. Das offizielle Frankreich hat mit dem Papstthum gebrochen; das Werk des Kaiserreiches und der Revolution hat seine Krönung erhalten. Die Aera der Kapitulationen ist noch nicht beendet; die Feder, welche sie unterzeichnete, ist weder in Sedan, noch in Metz geblieben; die Politiker haben sie aufgerafft und in ihren Händen — höchste Beschimpfung — schreibt sie unter ihre Akten den Namen eines Marschalls von Frankreich.“ Die „Union“, die ganz genau weiß, daß Frankreich nicht schon heute im Stande ist, die Waffen für den Papst zu ergreifen, benutzt nun die Gelegenheit, um Propaganda für den „Roy“ zu machen, dem sie übrigens, da heute sein Geburtstag ist, an der Spitze ihrer Spalten ein weiteres Loblied singt, an dessen Schluß es heißt: „Nur er allein (der Roy) kann Frankreich retten: Gott wird dieses schöne und alte Königreich nicht zu Grunde gehen lassen wollen; er wird den Parteien die Augen öffnen und er (der Roy), welcher niemals irgend Jemand täuschte, wird uns zurückgegeben werden. Dann werden wir eine Diplomatie und Allianzen, den Frieden und die öffentlichen Freuden und das Recht von Neuem stolz zu sein, wiederfinden.“

Nach Darlegung der thatsächlichen Angaben der Stoffel'schen Rechtfertigungsschrift erübrigt es noch einiger interessanten Urtheile über Persönlichkeiten und Zustände, die der Verfasser in seiner Schilderung einfließen läßt, Erwähnung zu thun. Dieselben sind, wie der pariser Korrespondent der „Köln. Ztg.“, der wir unser Resumé entlehnen, bemerkt, außerordentlich herbe. Nach den Angriffen und Ungerechtigkeiten, die Stoffel zu erdulden hatte, kann dies allerdings nicht befremdlich erscheinen.

In einem besonderen Resumé faßt er alles das Rechtswidrige, was in seinem Fall vorgekommen, zusammen. Namentlich betont er, daß man ihn, den vermeintlichen Depeschendieb, dennoch als Zeugen im Prozeß Bazaine vernommen habe, und er beklagt sich mehrmals bitter, daß er einen Theil seiner Gefangenschaft unter gemeinen Dieben und Betrügern habe zubringen müssen. „Es war noch sehr gnädig“, sagt er, „daß die Herren mich nicht geschoren und in eine gestreifte Jacke gesteckt haben.“ Wie er Rivière und Aumale behandelt, haben wir oben zum Theil schon gesehen; der Ignoranz Rivière's und der Falschheit seines Verfahrens sind ganze Seiten gewidmet; nebenbei werden die Generale vom Genie überhaupt mehrfach schlecht behandelt. Von Herrn Thiers sagt er an einer Stelle: „Herr Thiers, damals Staatschef, hatte mich aus niedriger Ränkesucht (basse rancune) willkürlich aus den Ranglisten der Armee streichen lassen.“ Das gesammte Publikum gehen folgende Stellen an:

„Der intellektuelle und moralische Verfall in Frankreich ist so groß und das Gerechtigkeitsgefühl ist daselbst so verdorben, daß jene Thatsachen (das Vorgehen Pourcet's gegen Stoffel und das Fallenlassen des Zwischenfalles d'Abzac) wie die einfachste Sache von der Welt aufgenommen wurden, und daß sich weder in der Presse noch sonst irgendwo auch nur eine einzige Stimme erhob, um ihr Erstaunen auszudrücken oder um zu fragen, warum man den Zwischenfall d'Abzac nicht weiter verfolgte“.

An einer späteren Stelle folgt der charakteristische Satz: „Einer der Gründe, weshalb wir in Frankreich noch nicht der Freiheit würdig sind, ist der Umstand, daß das Gerechtigkeitsgefühl bei uns nicht hinreichend entwickelt ist.“

Zum Schluß der Broschüre endlich spricht der Oberst über das Gebahren seiner früheren Kameraden, sowie über die Haltung Mac Mahons, letzteres in ebenso feiner wie bitterer Weise. „Man hat mich“, sagt er, über diejenigen Offiziere befragt, welche im August 1870 mit mir zusammen in Mac Mahons Generalstab und mehr oder weniger direkt bei der Depeschen-Affaire interessirt waren. Ihre Aufführung gegen mich ist nur zu erklärlich in einer Epoche wie die unsrige, welche durch Schmähungen aller Art und durch die schrittweise Erniedrigung der Charaktere bezeichnet wird. Anfangs ließen sie mir Gerechtigkeit widerfahren und sagten immer wieder, daß ich unfähig sei, jemals eine Depesche für den Marschall unterschlagen zu haben; aber wie die Sache allmählich sich complizirte und wie die öffentliche Meinung sich gegen mich zu kehren schien, hielten sie mehr und mehr zurück mit ihren mir günstigen Erklärungen. Diese Aenderung ihrer Gesinnungen ist leicht begreiflich; denn verschwundene Erinnerungen kommen zuweilen mit der Zeit wieder, und jene Offiziere mußten sich fragen, ob sie nicht zu weit gegangen seien, als sie nach dem Beispiele des Marschalls erklärten, daß ihnen die Depesche vom 20. August unbekannt geblieben. Dann kam am 3 November der Zwischenfall d'Abzac, der ihre Zweifel nur vermehren und ihnen zeigen konnte, daß auch ihr Gedächtniß ihnen den Dienst versagt haben mochte. So waren sie denn auch etwas genirt — und wenn man ihnen später sagte: „Aber Sie wissen ja doch, daß Oberst Stoffel niemals eine Depesche unterschlagen hat“, so antworteten sie mit einem Achselzucken. Das Betragen dieser Offiziere ruft bei mir weder Erstaunen noch Betrübniß hervor. Von den drei Monaten Gefängniß, die ich zu überstehen hatte, habe ich 13 Tage in einer Zelle des Detentionshauses von St. Pierre in Versailles zugebracht, wo mich nur eine Straßenbreite von den Herren trennte. Soll ich mich darüber beklagen, daß keiner von ihnen mich ein einziges Mal besucht hat? Keineswegs; ich kenne meine Epoche hinreichend, um zu wissen, daß man nicht zu viel von den Leuten verlangen muß.“

„Was den Marschall Mac Mahon angeht, so hat man mich oft gefragt, weshalb er, mein ehemaliger Vorgesetzter, mich nie vertheidigt, nie ein Wort zu meinen Gunsten gesprochen habe. „Hält Sie der Marschall denn für schuldig?“ sagten die Einen, und die Anderen: „Aber es ist seiner nicht würdig, daß er Sie so erdrücken läßt.“ Ich habe immer geantwortet, daß der Marschall als Chef des Staates zu einem anderen Verfahren verpflichtet sei, als ein Privatmann, und daß weder ich, noch Andere das Recht haben, von ihm Rechenschaft über sein Verhalten zu verlangen. . . . Hätte der Marschall irgend eine andere Stellung eingenommen, so würde er nicht verfehlt haben, mich offen, vielleicht öffentlich gegen die Verleumdungen, die mich betrafen, zu vertheidigen. Er würde sich in seiner Eigenschaft als ehemaliger Ober-Kommandant der Armee von Chalons gesagt haben, daß das schönste Privilegium eines Vorgesetzten darin besteht, seine Untergebenen zu decken und zu schützen, und daß eine solche Handlungsweise allein das Recht giebt, bei Gelegenheit von ihnen Hingabe und Aufopferung zu verlangen. Er würde sich sicherlich an die schönen Worte des großen Friedrich erinnert haben: „Die verfolgte Rechtschaffenheit ruft mich, und ich eile ihr zu Hilfe, selbst bis ans Ende der Welt!“ Es würde ihm vielleicht eingefallen sein, daß ich zu Sedan, wo ich mich neben ihm befand, als er verwundet wurde, mich vom Pferde warf und ihn mit Hilfe des Obersten d'Abzac in meinen Armen davon trug, um ihn weiteren Gefahren zu entziehen.

Aber der Marschall ist jetzt Präsident der Republik, und als solcher kann er sich in seinen Handlungen nur durch Erwägungen höherer Ordnung leiten lassen. Den Personen, welche es überrascht hat, daß daß der Marschall mich meine dreimonatliche Gefängnißstrafe hat absitzen lassen, und das zum Theil in einer Zelle, Thür an Thür mit Mördern, Dieben und Betrügern, werde ich einfach antworten: „Der ehemalige Ober-Kommandant der Armee von Chalons, welcher heute Präsident der Republik ist, hatte einem Obersten von seinem persönlichen Generalstabe, der ihm immer treu gedient hat, keine Gnade zu gewähren.“ Ich wußte mit einer Gnade nichts anzufangen, und so würde ich sie wahrscheinlich gar nicht angenommen haben; denn sie annehmen, würde geheißen haben, meine Schuld zugeben. Der Marschall Mac Mahon hat also vernünftig gehandelt, und Alles endigt aufs beste: ich bin frei, rehabilitirt und ledig von jeder Dankbarkeit.“

Damit endigt die Broschüre, die viel Wahres enthält, dem Verfasser aber schwerlich neue Freunde gewinnen dürfte.

Madrid, 29. September. Die hiesige „Amts-Ztg.“ veröffentlicht den Bericht, welchen Kapitän Zembsch über die Affaire von Guetaria an den spanischen Admiral Victoriano Sampez Barcaiztegui erstattet hat. Der Bericht ist an Bord des spanischen Schiffes „Léon“ zu San Sebastian abgefaßt und lautet:

San Sebastian an Bord des „Leon“, 6. September.

Eure Excellenz! Ich habe die Ehre, Sie ergebenst zu benachrichtigen, daß am 5. d. Mts., als unsere Kanonenboote „Nautilus“ und „Albatroß“ in der Nähe der Stadt und Festung Guetaria segelten, eine Schaar von Carlisten, welche einige Höhen zwischen jener Festung und Zumaya besetzt hielten, verborgen hinter dem Gebüsch und Felsen auf Guetaria feuerten. Nachdem wir die Küste in der Nähe ihrer Stellung passirt hatten, feuerten sie auch auf uns. Sie begannen mit wenigen Schüssen und gaben dann viele auf einmal ab, aber ohne einem von uns Schaden zuzufügen. Als wir von der Küste etwa 800 bis 900 Meter (über ½ Seemeile) entfernt waren, ging der größte Theil ihrer Geschosse über uns hinweg und nur wenige davon fielen neben uns ins Wasser. Es konnte von Seiten der Carlisten kein Irrthum obwalten, denn es war halb 12 Uhr Vormittags, die Atmosphäre ganz rein und unsere Flagge deutlich zu erkennen. Die Schüsse der Carlisten machten ungefähr einen Winkel von 90 Graden von der Richtung von Guetaria aus. Nachdem wir unsere Kanonen hatten laden lassen, erwiderten wir das Feuer, indem wir die spanische Flagge auf unserem Besanmast aufhißten, um der Stadt und Festung von Guetaria den eigentlichen Gegenstand unseres Feuerns zu erkennen zu geben. Bevor wir unser Feuer eröffneten, gaben wir Befehl, nicht auf Häuser in unmittelbarer Nähe der Carlisten zu zielen, damit Personen und Eigenthum unschuldiger Leute geschont werden, obschon sie von einem Hause ganz nahe an der Küste auf uns feuerten. Unser dritter und vierter Schuß ging genau nach dem Ort, wo wir die Köpfe der hinter den Felsen versteckten Carlisten erblickten, und wir sahen dann den größten Theil von ihnen nach dem Innern auf ein nahes Thal zulaufen. In dem Augenblick, wo die Carlisten aufgehört hatten, auf uns zu feuern oder ihre Schüsse aus einer solchen Entfernung fielen, daß sie uns keinen Schaden mehr thun konnten, hoben wir das unsere auf und setzten unsere Fahrt fort.

Ich muß für Solche, die auch nur ein wenig mit nautischen Angelegenheiten vertraut sind, bemerken, daß, als das Feuer begann, unsere Schiffe noch keineswegs für die Aktion bereit waren, da es am Sonnabend und noch nicht Mittag und unsere Mannschaft wie gewöhnlich mit Klarmachen beschäftigt war. Als wir Lequeitio passirten und unsere Schiffe sich ganz nahe an der Küste, etwa 400 Meter davon entfernt, befanden, gewahrten wir einen Felsen, hinter dessen Steinen mehrere Personen verborgen waren. Sie krochen auf allen Vieren, so daß sie nicht erkannt werden konnten, sie jedoch konnten vollkommen die Verdecke unserer Schiffe unterscheiden. Wir hatten unsere Kanonen heraufgezogen und nicht zum Feuern bereit und unsere Mannschaft hatte friedlich ihre Arbeit an Deck wieder aufgenommen. Diese Leute belästigten uns nicht im Geringsten und wir fuhren die Küste entlang weiter, ohne einen Akt der Feindseligkeit zu begehen.

Ich kann Eure Excellenz versichern, daß ich, meinen Instruktionen getreu, nicht den geringsten Antheil an diesem traurigen Bürgerkriege genommen hätte, aber als ich sah, daß sie absichtlich auf uns feuerten, mußte ich den Angriff erwidern.

Unsere Kanonenboote sind ein zweites Mal nahe an der Küste vorbeigefahren und haben gezeigt, daß, wenn sie nicht angegriffen werden, ihre Bewegungen sich auf die friedliche Erfüllung der ihnen anvertrauten Aufgabe beschränken, nämlich die Beschützung der Interessen deutscher Unterthanen.

Ich lege dieser Affaire keine Wichtigkeit bei und hätte sie nicht erwähnt, wenn ich nicht fürchten würde, daß Kommentare darüber würden gemacht werden und daß unser Verhalten einer falschen Auslegung unterzogen werden könnte. Schließlich bitte ich Eure Excellenz, mir gefälligst den Bericht mitzutheilen, den Sie aus anderen Quellen erhalten haben mögen, und als Offizier der Marine möchte ich gerne die Wirkung unserer Geschosse erfahren.

Ich habe die Ehre mit der größten Hochachtung zu sein Ew. Excellenz ergebener Diener

Zembsch,
Korvettenkapitän und Kommandant.“

Es folgen darauf in der „Gaceta“ die von dem Alcalden von Guetaria protokollarisch aufgenommenen Aussagen dreier Bewohner dieser Stadt, welche sämmtlich bestätigen, daß die Schiffe angegriffen wurden und daß die Zahl der hinter den Felsen versteckten Carlisten gegen 80 betragen habe.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 2. Oktober.

— Die „Germania“ veröffentlicht folgendes Aktenstück, wodurch das Messelesen eines nicht angestellten Geistlichen von den Bestimmungen der Maigesetze ausgenommen wird:

„Königsberg, den 22. Mai 1874.
Nr. 6513. O. P.

Auf die Eingabe vom 10. und 11. d. erwidere ich Ew. Hochehrwürden, daß ich Ihnen zwar das Lesen der h. Messe in Flatow nicht ausdrücklich gestatten kann, und daß die Entscheidung darüber, ob die betreffende Handlung unter die Strafbestimmungen des Gesetzes vom 11. Mai d. J. fällt oder nicht, eintretendenfalls dem Gerichte zustehen würde.

Wenn Sie jedoch während Ihres Besuches bei dem Pfarrer Slowinski in Flatow die h. Messe nur zur Erfüllung einer Gewissenspflicht zelebriren wollen, und es sich dabei nicht um die Vertretung des Slowinski oder Hilfsleistung bei demselben, also nicht um Ausübung eines geistlichen Amtes handelt, so hat nach meiner Auffassung, mit welcher sich auch der Minister der geistlichen 2c. Angelegenheiten einverstanden erklärt hat, das Gesetz vom 11. Mai d. J. auf den vorliegenden Fall nicht Anwendung zu leiden.

Der Oberpräsident Wirklicher Geheime Rath.
(gez.) Horn.

An
den emerit. Probst Herrn Riebschläger
Hochwürden
zu
Tirschtiegel.“

Die „Germania" knüpft daran folgende Bemerkungen:

Man wird sich erinnern, daß viele „gesperrte" Geistliche wegen des Lesens von h. Messen verurtheilt worden sind. Nach obiger Erklärung hat kein Verwaltungsbeamter mehr Veranlassung, dieserhalb eine Denunziation zu betreiben, und geschieht es dennoch, dann ist offenbar nicht mehr Pflichteifer, sondern böser Wille und Katholikenhaß das Motiv dafür. — Beachtenswerth ist noch in obigem Aktenstück, daß auf den Umstand, ob Publikum einer solchen Messe beiwohnt, gar kein Gewicht gelegt wird, derselbe überhaupt nicht zur Sprache kommt. Es genügt den Anforderungen des Ministers, daß die Messe nicht in Vertretung oder Hilfsleistung gelesen wird.

— Das Bestreben der Stadt Trzemeschno, ihr Progymnasium wiederum zu einem vollständigen Gymnasium erhoben zu sehen, scheint erfolglos zu sein, denn wie ein hiesiges polnisches Blatt erfährt, soll der Geheimrath Wiese in Berlin einer aus zwei Mitgliedern der Stadtverordneten-Versammlung von Trzemeschno bestehenden Deputation vor Kurzem erklärt haben, daß die Regierung dem Wunsche der Stadt nicht Folge geben könne, da nach dem in neuerer Zeit von dem Dirigenten der Anstalt eingeschickten Referate über das Leben und Benehmen der Bewohner Trzemeschno's die Verhältnisse in denselben sich seit dem Jahre 1863 keineswegs geändert haben.

— **In Xions** besitzt der „Kuryer Poznański" einen Korrespondenten, welcher regelmäßig allsonntäglich die Gläubigen zählt, die den von Herrn Propst Kubeczak zelebrirten Gottesdienst besuchen und über jede Person, welche mit dem neuen Pfarrer in Verbindung tritt, eine schlechte Konduite nach jesuitischem Rezept einreicht. Der Mann muß viel Zeit und ein großes Interesse daran haben, den Propst Kubeczak und seinen Anhang zu verdächtigen. Besser noch als in der Presse, wo der Herr einer gewissen Kontrolle unterworfen ist, mag er mündlich und im Geheimen gegen den Propst wühlen. Deßhalb glauben wir aber durchaus nicht, daß der Korrespondent des „Kuryer" der Vikar Bąk ist, welcher durch den Propst Kubeczak aus der Pfarrwohnung gesetzt, gegenwärtig der Propstei gegenüber wohnt, so daß er Jeden, welcher zum Propst Kubeczak geht, sehen kann. Zwar könnte der Vikar Bąk von den folgenden Thatsachen ganz gut Kunde haben, welche in der letzten Korrespondenz wie folgt gemeldet sind:

„Der Dekan Rzezniewski wird von seiner Krankheit bald genesen. Wie wir hören, hat er von Herrn v. Massenbach die Aufforderung erhalten, binnen acht Tagen über den Wald in Pogorzella im Verfolg der unter dem 10. Juli erlassenen Verfügung Bericht zu erstatten. Herr v. Massenbach droht ihm mit einer Ordnungsstrafe von 50 Thlrn. Es ist eine große Frage, ob diesem Herrn, wenn man sogar die Sache von seinem Standpunkt nimmt, das Recht zur Androhung von Ordnungsstrafen geistlichen Behörden gegenüber, welche ihn nicht anerkannt haben, noch anerkennen, zusteht."

Aber eine so naive Anschauung, wie sie hier am Schluß geäußert ist, konnte doch ein Vikar nicht drucken lassen.

— **Das Standesamt der Stadt Posen** hat gestern 17 Eintragungen vollzogen: 8 Geburten, 7 Aufgebote und 2 Sterbefälle. Durchschnittlich dürften bei unserer Bevölkerung 10 Eintragungen auf den Tag kommen. — Auch an einem interessanten Fall fehlte es an erstem Tage nicht. Unter Anderen erschien auch ein jüdisches Brautpaar, welches, wie dies bei jüdischen Ehen bisher stets erforderlich war, auf dem Gerichte in der dazu bestimmten Frist zuvor das Aufgebot angemeldet hatte, und nun am 1. Oktober die Ehe schließen wollte. Aber weder auf dem Kreisgerichte, noch auf dem Standesbureau konnte die Schließung der Ehe erfolgen, da die Funktionen der Gerichte in Bezug auf die Führung der Zivilstandsregister der Juden und Dissidenten mit dem 30. September d. J. aufgehört haben, vor den Standesbeamten andererseits aber die Schließung der Ehe erst nach dem erforderlichen Aufgebot durch das Standesbureau erfolgen kann. Für das jüdische Brautpaar war dieser Fall um so unangenehmer, als bereits alle Vorbereitungen zu der Hochzeit getroffen waren. Die Eheschließung kann demnach frühestens, nach Erlaß sofortigen Aufgebots, am 15. Oktober d. J. geschlossen werden.

r. **Ein neuer Droschkentarif** für die Stadt Posen tritt zum 1. Januar 1875 in Kraft. Es werden in demselben die Preise in Markwährung angegeben sein; für die Fahrten von und nach dem Zentralbahnhofe wird ein höherer Preis festgesetzt werden; auch wird den vielfachen Wünschen des Publikums in Betr. der Nachtdroschken zum Bahnhofe insofern nachgekommen werden, als die Droschkenkutscher künftig verpflichtet sind, Bestellungen zu derartigen Nachtdroschken anzunehmen.

— **Scharlachfieber.** Seit acht Tagen herrscht, wie man uns mittheilt, in der Umgegend Posens auf dem Lande, namentlich aber in Naramowice das Scharlachfieber unter den Kindern. Es sind bereits seit kaum acht Tagen und zwar in Naramowice-Hauland, Rosenmühle und Naramowice Dorf fünfzehn Kinder erkrankt und davon sieben gestorben. Auch ist wenig Hoffnung vorhanden, daß die andern am Leben erhalten werden. Da die Eltern der kranken Kinder von früh bis Abend auf dem Felde mit der Kartoffelerndte beschäftigt sind, so hat der Gutsbesitzer v. Moraczewski auf Naramowice auf Rath des Arztes eine Diakonissin requirirt, um die Kranken zu pflegen und womöglich der Verbreitung der Krankheit vorzubeugen. Nicht nur kleine Kinder rafft diese Krankheit binnen 24 Stunden weg, auch größere von 10 bis 12 Jahren erliegen derselben.

r. **In Betreff der Thierquälereien**, welche leider in neuerer Zeit sich wieder sehr vielfach auf den Straßen unserer Stadt bemerkbar machen, sind durch das hiesige Polizeidirektorium sämmtliche Polizeibeamten angewiesen worden, streng darauf zu achten, daß den Zugthieren keine Ueberbürdungen und unmöglichen Leistungen zugemuthet werden; wo dies der Fall ist, sollen die Beamten sofort einschreiten, und die Fuhrleute entweder zur Entlastung der Fuhrwerke oder zum Vorspannen von Hilfs-Zugkräften anhalten, auch die Fuhrleute erforderlichenfalls zur Strafe notiren. Ebenso soll sonstigen Thierquälereien durch die Polizeibeamten auf jegliche Weise entgegengetreten werden.

— **Drei Schüler** aus Lissa hatten sich am Mittwoch von ihren Eltern unter Mitnahme von Geld, Gold- und Silbersachen entfernt, um über Hamburg nach Amerika auszuwandern. Sie wurden auf dem Hamburger Bahnhofe in Berlin durch den Polizei-Wachtmeister angehalten und eingeliefert, um die Zurücksendung nach der Heimath zu bewirken.

✓ **Mißhandlungen.** Gestern Abend gegen 9 Uhr wurde ein Maschinenbau-Lehrling auf dem Bernhardinerplatz von einen Soldaten des 37. Regiments, angeblich ohne Ursache, durch einen Säbelhieb nicht unerheblich verletzt. Da der Soldat die Flucht ergriff, so konnte seine Identität nicht festgestellt werden. — Vier junge Leute, welche vor einigen Tagen Abends aus einem Tanzlokal in Jerzyce zurückkehrten, wurden nahe dem Stadttheater von 7 rauflustigen Subjekten überfallen, und mit Stockhieben derart gemißhandelt, daß zwei von ihnen erhebliche Kopfwunden davon trugen. Auf ihren Hilferuf eilten einige Schutzleute herbei; doch gelang es den Uebelthätern, zu entwischen. — Ein Hausknecht wurde gestern früh von einem Sattlergesellen auf dem Hofe des Grundstücks Sapiehaplatz Nro. 15 gemißhandelt, und ihm durch ein hartes Instrument eine erhebliche Kopfwunde beigebracht.

δ **Meseritz**, 1. Oktober. [Ein netter Schulze. Ein Pastor in Untersuchung.] Das hiesige „Kreis- und Wochenblatt" enthält folgende von dem katholischen Schulzen Julius Markgraf aus Altenhof unterzeichnete Annonce:

„Dem Berichterstatter des Kreis- und Wochenblattes als Erwiderung auf die fortlaufenden Nachrichten des exkommunizirten Geistlichen Kubeczak und der das katholische Gefühl fort und fort verletzenden sonstigen Mittheilungen: „Es dürfte wohl kaum ein Ort existiren, (um so weniger Xions, als verrufene polnische Stadt), daß sich nicht einzelne Trunkenbolde und unordentliche Gesellen vorfinden sollten. Dies sind die Grundlagen, auf denen der von der katholischen Kirche verstoßene Kubeczak zu bauen gedenkt. Gleich und Gleich gesellt sich gern; wir beneiden weder Kubeczak seines staatlichen Ansehens wegen, noch eben beneiden wir seine Freude über den von uns längst gekannten Kubeczak!" So viel steht fest, daß die katholische Kirche wenig oder garnichts an Kubeczak verloren hat. In Preußen verliert die katholische Kirche Kleinigkeiten und in England gewinnt sie Größen."

Ein netter Schulze, nicht wahr? An diesem Schulzen würde der Staat gewiß viel verlieren, trotzdem kann er uns gestohlen werden.

Bei dem Missionsfeste, das am 12. Sonntage n. Tr. in Lagow stattfand, hielt u. A. der Pastor Richter aus Tempel im Thiergarten eine Ansprache an die Versammlung. Er wies darauf hin, daß, wiewohl jetzt der Unglaube zu triumphiren scheine, doch endlich die Zeit kommen werde, in welcher der liberale Schwindel enden und der Glaube einen herrlichen Sieg erringe. Er soll mit jener Niederlage und diesem Siege auf unser Fürstenhaus, die Hohenzollern, in sehr nahe Beziehung gebracht haben, und es nahmen deshalb Einige Veranlassung, den Redner wegen Majestätsbeleidigung bei der Staatsanwaltschaft anzuzeigen. Letztere hat auch die Untersuchung eingeleitet; denn es sind bereits mehrere Zeugen vernommen worden.

×× **Pinne**, 1. Oktober.*) [Bürgermeisterwahl.] Nachdem hierselbst der bisherige Bürgermeister, Herr Posthalter Weiß, freiwillig sein Amt niedergelegt hatte, war unsere Stadt fast während eines ganzen Jahres ohne Bürgermeister. Die früher schon einmal vorgenommene Wahl führte zu keinem Resultate, da der Gewählte, der Sekretär Majorke, von der königl. Regierung nicht bestätigt wurde. Bei der heute wiederholten Wahl wurde der Aktuarius Herr Hoffmann in Samter unter Vorbehalt der Bestätigung der königlichen Regierung gewählt. Wir wollen hoffen, daß die Wahl zum Wohle der Stadt ausfallen wird.

H. **Pleschen**, 30. Sept. [Amtsjubiläum.] Herr Bureau-Assistent Jahns scheidet heute aus dem Staatsdienste, nachdem er vor einigen Wochen das 50jährige Amtsjubiläum gefeiert hat. Richter, Rechtsanwälte und Subalternbeamte brachten dem Jubilar durch eine Deputation, bestehend aus: Herrn Kreisgerichtsrath Winchenbach als stellvertretenden Direktor, Herrn Rechtsanwalt v. Broeckere, Hrn. Sekretair Hoeber, Assistent Mehlke und Aktuar Truchstaedt ihre Glückwünsche dar. Vom Justizministerium langte die Nachricht an, daß dem Jubilar der Titel „Kanzlei-Sekretair" verliehen worden sei. Im Sitzungssaale versammelten sich heute die Richter, Rechtsanwälte und Subalternbeamten und überreichte Herr Kreisgerichts-Direktor Schi rach dem Jubilar unter herzlicher Ansprache einen silbernen Pokal als Andenken mit dem Wunsche, daß es Herrn Jahns noch viele Jahre vergönnt sein möge, dieses Andenken zu benutzen.

Bromberg, 30. September. [Messeraffaire.] Die verruchte Manie des Messerstechens hat jetzt sogar schon das sogenannte schwache Geschlecht ergriffen, wie ein gestern hier vorgekommener Fall zeigt. Zwei Frauenzimmer, so erzählt das hiesige Lokalblatt, die unverehelichte Minna Levy und die verehelichte Schiffer Pauline Thieme geb. Ominska geriethen gestern Nachmittag auf dem Posener Platze aneinander. Zuerst begann ein Geplänkel mit Worten, dann versuchte man sich gegenseitig die Scalpe zu nehmen und zuletzt zog die Thieme das Messer, und versetzte damit der Levy einen Stich in das Gesicht über den Mund, so daß die Oberlippe zerschnitten wurde. Der Fall ist bereits zur Kenntniß der Polizei gekommen und die Thieme verhaftet worden.

— l. **Filehne**, 30. Sept. Es hat allen Anschein, als ob der Streit um die hies. Probsteistelle ein befriedigendes Ende finden würde. Der Patron der Kirche nämlich — Frau Gräfin v. d. Schulenburg — wird, als Kandidaten wahrscheinlich Herrn Arndt, welcher von ihr früher dem erzbischöflichen Konsistorium präsentirt worden war, auch jetzt der Regierung vorschlagen. Da nun Herr Arndt es wohl verstanden hat, sich vor groben Verstößen gegen die Maigesetze frei zu halten, so wird voraussichtlich das nicht ungeschickte Laviren des klugen Piloten belohnt und vom Oberpräsidenten nichts gegen ihn eingewandt werden. Die Kirche ihrerseits würde dann diese Anerkennung, welche von ihr selbst nicht nachgesucht worden ist, ruhig als etwas Ueberflüssiges hinnehmen ohne deshalb die Bestimmung des Gesetzes, welche verlangt, daß der anzustellende Geistliche dem Oberpräsidenten namhaft gemacht werde, für sich als rechtsverbindlich anzuerkennen. — Dem Vernehmen nach soll gegen den früheren Lehrer am Pädagogium zu Ostrau Hrn. Ruzinski die Anklage erhoben werden, weil er in der hiesigen Pfarrkirche, wo kein Geistlicher fungirt, da der Pfarrer „gesperrt" und sein Vikar durchgegangen ist, an einem der letzten Sonntage unbefugter Weise Amtshandlungen vorgenommen hat. Wie ich bereits berichtete, soll er an die Gläubigen eine Ansprache gehalten und sogar die Aufgebote vorgelesen haben. Der ultramontane Herr wollte sich damit wohl einem „hohen Adel und dem verehrungswürdigen Publikum," soweit es von der römischen Geistlichkeit beeinflußt wird, empfehlen, denn wie verlautet, beabsichtigt derselbe, in der Stadt Posen ein polnisches Pensionat zu begründen.

Aus dem Gerichtssaal.

Posen, 30. September. [Schwurgericht. Unterschlagung. Theilnahme am betrüglichen Bankerott]. Auf der Anklagebank erscheint zunächst der frühere Postexpeditionsgehülfe Lorenz Zielinski aus Gniewkowice, angeklagt der Unterschlagung und unrichtigen Buchführung. Der Angeklagte legte zwar ein Geständniß ab; da dasselbe aber von dem bereits in der Voruntersuchung abgegebenen in wesentlichen Punkten abwich, so beschloß der Gerichtshof auf Antrag der Staatsanwaltschaft, die Sache zu vertagen und zu dem neuen Termine den Oberpostdirektor und noch einige andere höhere Beamte vorzuladen. — In dem zweiten heute verhandelten Falle war die Anklage gegen den Handlungsgehülfen Samuel Basch von hier wegen Theilnahme an einem betrüglichen Bankerott gerichtet. Die Verhandlung, welche nichts Interessantes bot, erreichte erst um 7 Uhr Abends ihr Ende. Dem Antrage der Staatsanwaltschaft gemäß wurde der Angeklagte für schuldig erklärt und zu zwei Jahren Gefängniß, unter Anrechnung seiner mehrmonatlichen Untersuchungshaft, verurtheilt.

— 1. Oktober. [Verbrechen gegen die Sittlichkeit]. Von den auf heute anberaumten fünf Anklagesachen wurden die vier ersten, da sie Verbrechen gegen die Sittlichkeit u. dgl. zum Gegenstande hatten, bei verschlossenen Thüren verhandelt. Wir beschränken uns daher nur auf Mittheilung des Resultats. Das Dienstmädchen Amalie Hoch, angeklagt des Kindesmordes, wurde dieses Verbrechens für schuldig befunden und unter Annahme mildernder Umstände zu einer $2\frac{1}{2}$jährigen Gefängnißstrafe verurtheilt.

Der Müllergeselle Felix Ritzler aus Sulmierzyce ist des ihm zur Last gelegten Verbrechens gegen die Sittlichkeit, begangen an einer verheiratheten Frau, im Wesentlichen geständig, behauptet aber bei Verübung desselben sinnlos betrunken gewesen zu sein. Da diese Behauptung jedoch von sämmtlichen Zeugen widerlegt wurde, sprachen die Geschworenen über den Angeklagten das Schuldig aus. Ritzler wurde in Folg dessen zu einem Jahre Gefängniß verurtheilt. Seitens der Staatsanwaltschaft war außerdem noch Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer zweier Jahre beantragt worden.

Ebenfalls wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit erschien darauf der Tagelöhner Jacob Kukla auf der Anklagebank. Da sich jedoch durch die Aussagen der Zeugen die Schuld des Angeklagten nicht erweisen ließ, so erkannten die Geschworenen, dem Antrage der Staatsanwaltschaft gemäß, auf Nichtschuldig, und wurde Kukla daher von Strafe und Kosten freigesprochen.

Weitere Berichte sind uns willkommen.

Red. d. Posener Ztg.

Zuletzt wurde gegen den Müllergesellen Stanislaus Osinski wegen Nothzucht verhandelt. Derselbe wurde für schuldig des ihm zur Last gelegten Verbrechens erklärt und, dem Antrage der Staatsanwaltschaft gemäß, zu $1\frac{1}{2}$ Jahren Gefängniß, sowie Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer zweier Jahre verurtheilt.

Vermischtes.

* **Unter den Inseraten** der „Magdb. Ztg." findet sich folgende sonderbare Anzeige: „Den deutschen Logenbrüdern diene hiermit zur gefälligen Nachricht, daß mein Sohn, der Kaufmann Johann Friedrich Hermann Rudloff zu Quedlinburg auf meinen ausdrücklichen Willen keine Loge mehr besuchen darf, mithin aus dem Orden der Freimaurer geschieden ist. Warum und weshalb wird der Reichstagsabgeordnete Lasker nähere Auskunft zu ertheilen die Güte haben. Ballenstedt, 21 Septbr. 1874. Johann Friedrich Hermann Rudloff sen."

* **Mayrhoffer.** Wie dem „Börs.-Cour." aus Wien depeschirt wird, ist der Präsident der Kreditanstalt, Dr. Franz Karl Mayrhoffer, in der Nacht zum Donnerstag plötzlich am Nervenschlag gestorben.

Briefkasten.

M. in P. Das Theaterprojekt von Lucae auf der berliner Bauausstellung ist für Magdeburg und nicht für Posen bestimmt. Bekanntlich gehört Herr Akademiedirektor Lucae zu den Preisrichtern, welche über die für Posen eingehenden Concurrenzentwürfe zu entscheiden haben. Der Termin für die Einsendung derselben läuft, so viel uns bekannt, in diesen Tagen ab. Die Projekte werden alsdann vom Magistrat an die Preisrichter gesandt, welche sich über zwei zu prämiirende zu einigen haben. Diese zwei Entwürfe unterliegen dann noch der Kritik, beziehungsweise der Auswahl des Magistrats.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Wasner in Posen.

Angekommene Fremde vom 2. October.

BUCKOW's HOTEL DE ROME. Die Rittergutsbesitzer von Jasinski und Frau aus Witakowie, Frau Musolf aus Gnesen, Fräul. v. Slawska aus Komornik, Frau v. Zychlinska aus Polen, Fischer aus Berlin, Hauptmann a. D. Kröck aus Posen, die Kaufleute Michels aus Berlin, Mühling und Frau, Wertheim, Hartmann und Correl aus Berlin, Hübner aus Danzig, Landwirth Maier aus Dobryjewo.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Rittergutsbes. Lehmann u. Sohn aus Ninino, Rollin mit Fam. aus Gowarzewo, die Kaufl. Merozcinski u. Frau aus Warschau, Hirschfeld aus Demmin, Mayer aus Wien, Goldenring, Obarz u. Wildenhagen aus Berlin, Wegelin aus Offenbach, die Rentiere Genatz aus Petersburg, Ottech aus Schönbrunnen, Forstdirektor Lemp aus Landeck.

TILSNER'S HOTEL GARNI. Die Kaufleute Courant aus Breslau, Weichmann aus Leipzig, Postsekr. Frau v. Restarff a. Posen, Postbeamt. Heppner mit Fam. aus Kosten, Rentier Trenn u. Bahrfeld aus Berlin, Rendant N. Zwirski aus Breslau.

C. SCHARFFENBERG'S HOTEL. Die Kaufleute Feuerstein aus Breslau, Korach aus Berlin, Laquer aus Brieg, Kreyn aus Pudewitz, Maißner aus Magdeburg, Unger aus Posen, Fabrikbesitzer Gründer nebst Familie aus Peitz, Justizrath Baasch nebst Familie aus Wreschen, Rath Farbach aus Stargardt, Baumeister Hohnstein aus Neustadt a. W.,

HOTEL ZUM SCHWARZEN ADLER. Die Gutsbesitzer von Slowiecki aus Bieganowo, Krygier aus Wieszerycyn, Przyniczynski aus Gostowy, Bąkowski aus Kosten, Nowakowski aus Jmielnow, Lieut. Kahl aus Puszczykowo, Ingenieur Sokolowski aus Kostrzyn, Ober-Amtm. Frau Burghardt aus Wanglau.

SEELIG'S GASTHOF ZUR STADT LEIPZIG. Die Kaufl. Malder u. Borkiewicz aus Posen, Postsekretär Gladiz aus Halle a. S., Eigenthümer Dyderski aus Warschau, Lehrer Konopinski aus Tlowiec, Inspektor Andersch aus Glupon, Fräul. Bellach und Landwirth Paczurkiewicz aus Buk, Brennereiverwalter Vogel aus Stentsch.

STERN'S HOTEL DE l'EUROPE. Die Rittergutsbes. Graf Górzcúski aus Gębice, v. Sulerzyski, Gajewski und Fähnrich aus Neudorf, v. Malczewski aus Pietrowo, Hauptmann Schott aus Posen, Probst Wagner aus Kielrz, Schausp. Thimm aus Berlin.

Bis 11 Uhr Vormittags eingegangene Depeschen.

Kopenhagen, 1. Oktober. Gerüchtweise verlautet, daß zwischen dem Kronprinzen von Hannover und der Prinzessin Thyra von Dänemark eine Verlobung nächstens bevorstehe.

Telegraphische Börsenberichte.

Breslau, 1. Oktober, Nachmittags. (Getreidemarkt). Spiritus pr. 100 Liter 100 pCt. pr. Oktober $20\frac{1}{6}$, pr. November-Dezember $19\frac{1}{6}$, pr. April-Mai 58 Mk. Weizen pr. Oktober 61. Roggen pr. Oktober $51\frac{5}{8}$, pr. Oktober-November $50\frac{3}{8}$. pr. April-Mai 147 Mk. Rüböl pr. Oktober 18, per Nov.-Dez. $18\frac{5}{12}$, pr. April-Mai 59 Mk. Zink — bz. — Wetter: —.

Hamburg, 1. Oktober. Getreidemarkt. Weizen loco flau, Roggen loco still, beide auf Termine ruhig. Weizen 126-pfd. pr. Oktober 1000 Kilo netto 192 B., 190 G., pr. Oktober-November 1000 Kilo netto 192 B., 190 G., pr. November-Dezember 1000 Kilo netto 192 B., 190 G., pr. April-Mai 1000 Kilo netto 192 B., 190 G. Roggen pr. Oktober 1000 Kilo netto 149 B., 148 G., pr. pr. Oktober-November 1000 Kilo netto 149 Br., 148 G., pr. November-Dezember 1000 Kilo netto 150 B., 149 G., pr. April-Mai 1000 Kilo netto 152 Br., 150 G. Hafer und Gerste still. Rüböl fest, loco und pr. Oktober 55, pr. Mai pr. 200 Pfd. $59\frac{1}{2}$. Spiritus still, pr. Oktober 51, pr. Oktober-November 50, pr. November-Dezember 49, pr. April-Mai pr. 100 Liter 100 pCt. $48\frac{1}{2}$. Kaffee sehr geringer Umsatz. Petroleum fest, Standard white loko 10, 40 B., 10, 35 G., pr. Oktober 10, 35 G., pr. November-Dezbr. 11, 10 G. — Wetter: Schön.

Köln, 1. Oktober, Nachmittags 1 Uhr. (Getreidemarkt). Wetter: —. Weizen matt, hiesiger loko 7, 10, fremder loko 6, 20, pr. November 6, 14, pr. März 19 Mk. 20 Pf., pr. Mai 19 M. 20 Pf. Roggen still, hies. loko 6, 10, pr. November 5, —, pr. März 14 Mk. 45 Pf., pr. Mai 14 Mk. 45 Pf. Rüböl besser, loko 10, pr. Oktober $9\frac{8}{10}$, pr. Mai 32 Mk. 20 Pf. Leinöl loko —.

Bremen, 1. Oktober. Petroleum (Schlußbericht). Standard white loco 10 Mk. 50 Pf., pr. Dezember — Mk. — Pf. Sehr umfangreiches Geschäft.

Liverpool, 1. Oktober, Vormittags. Baumwolle (Anfangsbericht). Muthmaßlicher Umsatz 12,000 B. Stetig. Tagesimport 1000 B. amerikanische.

Upland November-Dezember-Verschiffung $7\frac{13}{16}$ d.

Glasgow, 1 Oktober. Roheisen. Mixed numbers warrants 88 Sh. 3 d.

Antwerpen, 1. Oktober, Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten. Getreidemarkt (Schlußbericht). Weizen weichend, dänischer —. Roggen behauptet, Odessa —, Hafer unver., Archangel —, Gerste fest, Donau —.

Petroleum-Markt (Schlußbericht). Raffinirtes, Type weiß, loko $26\frac{3}{4}$ bz., B., pr. Oktober $26\frac{1}{2}$ bz., Br., pr. Nov. $27\frac{1}{2}$ Br., pr. Nov.-Dez. 28 Br., pr. Januar 28 bz., $28\frac{1}{4}$ Br. Fest.

Paris, 2. Oktober, Nachmittags. (Produktenmarkt.) Weizen pr. Oktober 25, 75, pr. November-Februar 25, 50. Mehl ruhig, pr. Oktober 56, 50, pr. November-Februar 55, 00, pr. Januar-April 55, 00. Rüböl matt, pr. Oktober 72, 50, pr. November-Dezember 73, 75, pr. Januar-April 76, 00. Spiritus weichend, pr. Oktober 70, 25. — Wetter: Regnerisch.

Berlin, 1. Oktbr. Wind: S. Barometer 27, 11. Thermometer früh + 17° R. Witterung: heiter.

Die Stimmung für **Roggen** war heute wieder recht fest und bei nur mäßigem Verkehr auf Termine ist doch eine weitere kleine Preissteigerung zu konstatiren. Waare wird höher gehalten, was den Umsatz erschwert. Gekündigt 8000 Ctr. Kündigungspreis 48⅝ Rt. per 1000 Kilogr. — **Roggenmehl** fester. — **Weizen** wurde durch die Kündigungen unter Druck gehalten; schließlich hat die Haltung größere Festigkeit erlangt. Gekündigt 72,000 Ctr. Kündigungspreis 60½ Rt. per 1000 Kilogr. — **Hafer** loko sehr fest, Termine überwiegend begehrt und höher. — **Rüböl** ziemlich fest, trotz einer Kündigung von 6900 Ctr. Kündigungspreis 18⅛ Rt. per 100 Kilgr. — **Petroleum.** Gekündigt 3000 Barrels. Kündigungspreis 6 11/12 Rt. per 100 Kilogr. — **Spiritus** war vorübergehend sehr flau und niedriger. Gekündigt 190,000 Liter. Kündigungspreis 19 Rt. per 10.000 Liter-pCt.

Weizen loko per 1000 Kilogr. 59—74 Rt. nach Qual. gef., gelber per diesen Monat 60½—⅝—½ bz, Okt.-Novbr. do. Nov.-Dez. 61½—½—¼ bz., Dez.-Jan. —, April-Mai 190—190½—190 R.-M. bz. — **Roggen** loko per 1000 Kilogr 47—60 Rt. nach Qual. gef., russischer 47—48½ ab Kahn, inländ. 56—59½ ab Bahn bz., per diesen Monat —, Sept.-Okt. 48¾—⅝ bz., Oktbr.-Nov. 48½—⅝ bz., Nov.-Dez. 47¾—48¼ bz., Frühjahr 144—145—144½ R.-M. bz. — **Gerste** loko per 1000 Kilgr. 55—66 Rt. nach Qual. gef. — **Hafer** loko per 1000 Kilogr. 52—64 Rt. nach Qual. gef., ost- u. westpreuß. 58—62, galiz. u. ungar. 53—57½, schles. 59 a 62, pomm. 60—65 ab Bahn bz., per diesen Monat 58½—⅜ bz., Okt.-Nov. 55½—56 bz, Nov.-Dez. 55 bz., Frühjahr 164—164½ R.-M. bz. — **Erbsen** per 1000 Kilgr. Kochwaare 70—76 Rt. nach Qual., Futterwaare 65—68 Rt. nach Qual. — **Raps** per 1000 Kilgr. — — **Leinöl** loko per 1000 Kilogr. ohne Faß 22½ Rt. — **Rüböl** per 100 Kilgr. loko ohne Faß 17½ Rt. bz., mit Faß —, per diesen Monat 18¼—⅛ bz., Okt.-Nov. do., Novbr.-Dez. 18 5/12—⅜ bz., April-Mai 59,5 R.-M. bz., Mai-Juni 60 bz. — **Petroleum** raffin. (Standard white) per 1000 Kilogr. mit Faß loko 7 Rt. bz., per diesen Monat 6⅝—⅞ bz., Oktbr.-Nov. do., Novbr.-Dez. 7⅓ bz., Dezbr.-Jan. —, April-Mai —. — **Spiritus** per 100 Liter a 100 pCt. = 10,000 pCt. loko ohne Faß 19—18 Rt 25 Sgr. bz., per diesen Monat —, loko mit Faß —, per diesen Monat 19 Rt 4 Sgr. bis 18 Rt. 24 Sgr. bis 19 Rt. bz., Okt.-Novbr. 19 Rt. 6 Sgr. bis 18 Rt. 24 Sgr. bis 19 Rt. 2 Sgr. bz., Novbr.-Dezbr. 19—18 Rt 22 Sgr. bis 19 Rt. bz., April-Mai 58,5—2—5 R.-M. bz. — **Mehl** Weizenmehl Nr. 0 9 11/12—9 7/12 Rt., Nr. 0 u. 1 9¼—8 11/12 Rt., Roggenmehl Nr. 0 8⅝—8¼ Rt, Nr. 0 u. 1 7⅞—7⅓ Rt. per 100 Kilogr. Brutto unverst. inkl. Sack. Roggenmehl Nr. 0 u 1 per 100 Kilogr. Brutto unverst. inkl. Sack per diesen Monat 7 Rt 18½—19½ Sgr. bz., Okt.-Nov. 7 Rt. 13½—14½ Sgr. bz., Nov.-Dez. 7 Rt. 10½—11 Sgr. bz., April-Mai 21,7—8 R.-M. bz.

(B. u. H. Z.)

Meteorologische Beobachtungen zu Posen.

Datum.	Stunde	Barometer 260' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
1 Oktbr.	Nachm. 2	27" 6"' 27	+ 19°0	SO 0-1	ganz heiter.
1 "	Abnds. 10	27" 5"' 69	+ 13 6	SO 0-1	ganz heiter.
2. "	Morgs. 6	27" 5"' 05	+ 10°0	SO 0 1	ganz heiter.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 30. Septbr. 1874 12 Uhr Mittags 0,10 Meter.
" " 1. Oktbr. " " " " 0,10 "

Breslau, 1. Oktober.

Geschäftslos.

Freiburger 109¾. do. junge 102½. Oberschles. 170¼. R. Oder-Ufer St. A. 120. do. do. Prioritäten 119¾. Franzosen 190¾. Lombarden 87¼. Italiener. — Silberrente 68½. Rumänier 40⅛. Breslauer Diskontobank 92. do. Wechslerb. 79¾. Schles. Bankv. 116. Kreditaktien 150⅝. Laurahütte 142¼. Oberschles. Eisenbahnbed. 78. Oesterreich. Bankn. 92¾. Russ. Banknoten 94⅛. Bresl. Maklerbank —. do. Makl.-V.-B. — Prov.-Maklerb. — Schles. Vereinsbank 93⅝. Ostdeutsche Bank — Bresl. Prov.-Wechslerb. —

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 1. Oktober Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Hibernia —. Köln-Mindener Loose —. Schlesische Vereinsbank —. Süddeutsche Immobiliengesellschaft —.

Anfangs matt, in Folge Berliner Course befestigter, aber still. Spekulationswerthe fest, Bahnen eher matt, Geld flüssig.

Nach Schluß der Börse: Kreditaktien 263, Franzosen 334, Lombarden 152⅝, Galizier —.

[Schlußkurse.] Londoner Wechsel 119⅜. Pariser Wechsel 95. Wiener Wechsel 108¼. Franzosen 334. Böhm. Westb. 216. Lombarden 152½. Galizier 259. Elisabethbahn 212. Nordwestbahn 175. Kreditaktien 263. Russ. Bodenkredit 90¼. Russen 1872 98½. Silberrente 68⅝. Papierrente 65⅜. 1860er Loose 107. 1864er Loose 168½. Amerikaner de 82 98. Deutsch-österreich. 93¼. Berliner Bankverein 91¾. Frankfurter Bankverein 93⅜. do. Wechslerbank 86¾. Nationalbank 1060. Meininger Bank 106⅜. Hahn'sche Effektenbank 118⅜. Kontinental 93. Rockford 15½. Hibernia 89½.

Frankfurt a. M., 1. Oktbr. Abends. [Effekten-Sozietät.] Kreditaktien 263¾, 1860er Loose 108⅜, Franzosen 335, Galizier 259½ sehr fest, Lombarden 152⅞, Darmstädter Bank —. Elisabethbahn —, Nordwestbahn lebhaft —, Meininger Bank —, Papierrente 68 11/16, Hahn'sche Effektenbank —, Ungar-Loose —. Wenig Geschäft.

Wien, 1. Oktober. [Schluß-Course.] Anfangs matt und zurückhaltend, später sehr animirt. An den Schranken fest.

Nach Schluß der Börse: Kreditaktien — —, Lombarden — —, — —, Anglo-Austr. — —, Silberrente pr Jan.-Juli — —.

[Schlußcourse.] Papierrente 70, 70. Silberrente 74, 10. 1854er Loose 102, 50. Bankaktien 991, 00. Nordbahn 1965, — Kreditaktien 249, 50. Franzosen 309, 50. Galizier 242, 00. Nordwestbahn 164, 00. do. Lit B. 72, 50. London 109, 25. Paris 43, 45. Frankfurt 91, 60. Böhm. Westbahn —, —. Kreditloose 166, 50. 1860er L[illegible] 108, 50. Lombard. Eisenbahn 144, 75 1864er Loose 134, 20. Union[illegible] 131, 50. Anglo-Austr. 163, 25 Austro-türkische —, —. Napoleon[illegible] 78 Dukaten 5, 25. Silberkoup. 103, 70. Elisabethbahn 199, [illegible]. Ungar. Präml. 84, 70. Preußische Banknoten 1, 61½.

London, 1. Oktober, Nachmittags 4 Uhr. In die Bank flossen heute Pfd. St.

Platzdiskont 3 pCt. —.

6proz. ungar. Schatzbonds 93¾.

Konsols 92 11/16. Italien. 5 prozent. Rente 66⅛. Lombarden 13⅛. 5 proz. Russen de 1871 99¼. 5 proz. Russ de 1872 —. Silber 57⅝. Türk. Anleihe de 1865 47. 6 proz. Türken de 1869 56¼. 9 proz. Türken Bonds — 6 proz. Vereinigt.St.pr. 18 2 105⅝. Oesterreichische Silberrente 68¼. Oesterreich. Papierrente 66.

Paris, 1. Oktober, Nachmittags 12 Uhr 40 Minuten. 3proz. Rente 62, 47½, Anleihe de 1872 99, 25, Italiener 66, 20. Franzosen 717, 50. Lombarden 328, 75. Türken 47, 20.

Paris, 1. Oktober, Nachmittags 3 Uhr. Fest.

[Schlußkurse.] 3proz. Rente 62, 60. Anleihe de 1872 99, 27½. Ital. 5proz. Rente 66, 40. Ital. Tabaksaktien — —. Franzosen 710, 00. Lombard. Eisenbahn-Aktien 330, 00. Lombard. Prioritäten 251, 00. Türken de 1865 47, 47. Türken de 1869 297, 50. Türkenloose 131, 50.

New-York, 1. Oktober, Abends 6 Uhr. [Schlußkurse.] Höchste Notirungen des Goldagios 10⅛, niedrigste 10. Wechsel auf London in Gold 4 D. 84½ C. Goldagio 10⅛. 5/20 Bonds de 1885 116. do. neue 5proz. fundirte 112⅛. 1/20 Bonds de 1887 117⅛. Erie-Bahn 36⅛. Zentral-Pacific 93½. New-York Zentralbahn 101¼. Baumwolle in New-York 16¼. Baumwolle in New Orleans 14⅛. Mehl 5 D. 55 C. Raffin. Petroleum in New-York 12⅝. do. Philadelphia 12⅝. Rother Frühjahrsweizen 1 D. 25 C. Mais (old mixed) 97 C. Zucker (Fair refining Muscavade) 8½. Kaffee (Rio-) 17¼. Getreidefracht 5½.

Berlin, 1. Oktober. Die Stimmung der Börse hatte sich dem Vortage gegenüber wesentlich gebessert; die Kurse konnten auf spekulativem Gebiet nach fester Eröffnung theilweise etwas besser werden, da sich einerseits die Neigung zu Realisationen wesentlich verringert hatte, andererseits eine regere Kauflust sich ziemlich allgemein bemerklich machte. Die günstigere Stimmung kam hervorragend auch den lokalen Spekulationswerthen, die in den letzten Tagen so wesentliche Einbußen erfahren hatten, zu Gute und wurden namentlich die Aktien der Dortmunder Union und andere Montanwerthe recht lebhaft zu besseren Kursen gehandelt. Der Kapitalsmarkt zeigte wie seither eine ziemlich feste Haltung, die auch den Kassawerthen der übrigen Geschäftszweige eigen war. Die geschäftliche Thätigkeit hatte im Allgemeinen etwas gewonnen und können die Umsätze in ihrer Gesammtheit als ziemlich belangreich bezeichnet werden. Geld schien wiederum etwas strammer zu sein; im Privatwechselverkehr betrug das Diskonto heute 3¾—3⅞ Proz.

Von den internationalen Spekulationswerthen waren Kreditaktien recht belebt und steigend; auch für Franzosen entwickelte sich lebhafterer Verkehr zu besseren Kursen, während Lombarden zwar recht fest aber weniger beachtet wurden.

Die fremden Fonds blieben ruhig bei wenig veränderten Kursen, Türken waren etwas schwächer, aber wie Italiener ziemlich belebt. Oesterreichische Renten und 1860er Loose hatten mäßige Umsätze für sich, Russische Anleihen blieben still. Deutsche und Preußische Staatsfonds waren recht fest und theilweise auch belebt. Landschaftliche Pfand- und Rentenbriefe sowie Prioritäten hatten mehrfach in fester Haltung guten Verkehr.

Das Geschäft in Eisenbahnaktien entwickelte sich ruhig zu meist behaupteten Kursen. Von Preußischen Werthen traten die Rheinisch-Westfälischen Devisen in regen Verkehr zu anfangs etwas abgeschwächten, später steigenden Kursen; Oberschlesische und Berliner Devisen, namentlich Berlin-Dresdener waren fest und recht belebt.

Von den fremden Eisenbahnaktien waren Galizier und Nordwestbahn fest und ziemlich lebhaft; im Uebrigen blieben Oesterreichische Nebenbahnen wenig verändert und ruhig. Rumänier und Schweizer Westbahn-Aktien hatten ziemlich gute Umsätze in fester Haltung für sich.

Bankaktien waren behauptet und ruhig. Hauptdevisen, wie Diskonto-Kommandit-Gesellschaft, Darmstädter Bank, Preußische Bodenkreditbank 2c. waren steigend und lebhafter.

Industriepapier-Verkehr in fester Haltung, ruhig.

Anmerkung. Durch die Detachirung der Dividendenkupons werden die Kurse einer Anzahl von Effekten heute modifizirt erscheinen.

Fonds- u. Actienbörse.

Berlin, den 1. Oktober 1874.

Deutsche Fonds.

Consolidirte Anl.	4½	105¾ bz
Staats-Anleihe	4½	— —
do. do.	4	99 15/16 bz
Staatsschuldsch.	3½	92⅝ bz
Prm.St.Anl. 1855	3½	133 G
Kurh. 40Thlr.Obl.	—	77½ bz
K. u. Neum.Schld.	3½	94½ bz
Oderdeichbau-Obl.	4½	100½ bz
Berl. Stadt-Obl.	5	102½ bz
do. do.	4½	— —
do. do.	3½	89⅜ bz
Berl. Börsen-Obl.	5	100½ B
Pfandbriefe. Berliner	4½	101¼ bz G
do.	5	104½ bz
Kur- u. Neum.	3½	87¼ bz
do. do.	4	96⅜ bz
do. neue	4½	103 bz
Ostpreußische	3½	88⅝ G
do. do.	4	96¼ G
do. do.	4½	102½ bz
do. do.	5	— —
Pommersche	3½	87½ bz
do. neue	4	96⅜ bz
Posensche neu	4	95¼ bz G
Schlesische	3½	85⅜ G
Westpreußische	3½	86¾ bz G
do. do.	4	96¼ G
do. Neuland.	4	96¼ B
do. do.	4½	101½ bz
Rentenbriefe. Kur- u. Neum.	4	98⅝ B
Pommersche	4	98½ bz
Posensche	4	98⅜ bz G
Preußische	4	98½ bz
Rhein.-Westf.	4	99 bz
Sächsische	4	98¾ bz
Schlesische	4	98½ bz G
Goth.Pr.-Pfdbr. I.	5	107 bz II.104⅞ bz
Pr.Bd.Crd.-Hyp.-B.unkündb. I.u.II.	5	102½ bz G
Pomm.Hyp.Pr.B.	5	105½ G
Pr.Ctlb.-Pfdb.kdb.	4½	100⅝ bz
do. (110rückz.)unk.	5	107¾ bz
Krupp Pt.-O.rückz.	5	100¾ bz
Rhein. Prov.-Obl.	4½	101½ B
Anhalt. Rentenbr.	4	98 B
Meininger Loose	—	5¼ B
Mein. Hyp. Pfd.B.	4	101½ bz
Hmb. Pr.A. v.1866	3	54⅝ bz
Oldenburger Loose	3	42⅛ B
Bad.St.-A. v.1866	4½	102⅛ G
do Eisb.-P.-A.v.67	4	117¾ B
Neuebad.35fl.Loose	—	41¾ G
Badische St.-Anl.	4½	105 G
Bair. Pr.-Anleihe.	4	117⅜ bz G
Dess.St.-Präm.-A.	3½	111¼ B
Lübecker do.	3½	Ziehung
Mecklenb. Schuldv.	3½	88 bz G kl. —
Köln-Mind. P.-A.	3½	105 bz G

Ausländische Fonds.

Amer. Anl. 1881	6	104 B
do. do. 1882 gek.	6	98¼ G
do. do. 1885	6	102 bz G
Newyork. Stadt-A.	7	99¼ B
do. Goldanleihe	6	98¼ bz B
Finnl. 10Thl. Loose	—	12⅛ B
Italienische Anl.	5	66 bz
do. Tabaks-Obl.	6	99 bz
do. do.Anl.70prz.	6	631 B
Oester. Pap.-Rente	4½	65¼ bz B
do. Silberrente	4½	68 11/16 bz
do. 250fl.Pr.Obl.	4	110¼ bz
do. 100 fl. Kred.-L.	—	117¾ bz B
do. Loose 1860	5	106⅜ bz G
do. Pr.-Sch.1864	—	96¾ bz
do. Bodenkr.-G.	5	87 G
Poln. Schatz-Obl.	4	87⅜ G
do. Cert.A. 300fl.	5	94¼ G
do. Pfdbr.III.Em.	4	80¾ G
do. Part.O.500fl.	4	107¾ G
do. Liqu.-Pfandb.	4	68¾ etw bz B
Raab-Grazer Loose	4	87 bz G
Franz. Anl. 71. 72.	5	100½ G
Bukar. 20Frcs.-Lse.	—	— — [bz
Rumän. Anleihe	8	104¼ bz G kl.104¼
Russ.Bodenkr.Pfd.	5	90¼ bz
do. Nicolai-Obl.	4	85¼ G
Russ.-engl. A. v.62	5	102 G
do. " "	3	73⅞ G
do. " " v.70	5	102½ bz B
do. " " v.71	5	101 bz
do. 5. Stiegl.Anl.	5	85¾ bz
do. 6. " "	5	94 bz
do.Prm.Anl.de64	5	154⅝ bz
do. " " 66	5	152⅜ bz
Türk. Anleihe 1865	5	47¾ bz G
do. do. 1869	6	57¾ bz
do. do. kleine	6	58⅜ bz G
do. Loose (vollg.)	3	123½ bz G
Ungarische Loose	—	57¾ bz B

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Bk.f.Sprit(Wrede)	7½	60⅜ bz G
Barm. Bankverein	5	84 G
Berg.-Märk. Bank	4	89 G
Berliner Bank	4	73⅛ bz
do. Bankverein	5	91⅝ bz
do. Kassenverein	4	290 G
do. Handelsges.	4	128½ bz
do. Wechslerbank	5	51¾ bz G
do.Prod.u.Hdlsbk.	3⅔	87 bz G
Bresl. Discontobk.	4	92¼ bz B
Bk.f.Ldw. Kwilecki	5	64 G
Braunschw. Bank	4	118 bz G
Bremer Bank	4	117 B
Ctralb. f.Ind. u.H.	5	84 bz G
Centralb. f.Bauten	5	70½ bz G
Coburg. Creditbank	4	84½ G
Danziger Privatbk.	4	119 G
Darmstädter Kred.	4	163¾ bz B
do. Zettelbank	4	107½ B
Dessauer Kreditbk.	4	106½ bz
Berl Depositenbank	5	95⅛ G
Deutsche Unionsbk.	4	84½ bz G
Disc. Commandit	4	191 bz G
Genf. Credbk.i.Liq.	—	5¾ G
Geraer Bank	4	114⅞ bz G
Gewb. H. Schuster	4	73½ bz G
Gothaer Privatbk.	4	115 B
Hannoversche Bank	4	110⅛ bz G
KönigsbergerV.-B.	4	82¼ G
Leipziger Kreditbk.	4	166⅛ B
Luxemburger Bank	4	120½ bz B
Magdeb. Privatbk.	4	110⅝ B
Meininger Kredbk.	4	108¼ bz
Moldauer Landesb.	4	52½ G
Norddeutsche Bank	4	152¼ bz
Nordd.Gr.Cr.A.B	7¼	105 bz G
Ostdeutsche Bank	4	80½ bz
do. Produktenbk.	4	16½ bz B
Oesterr. Kreditbank	5	151 bz
Posener Prov.-Bk.	4	113 G
do.Prov.Wechl.Bk.	4	2 G
Pr. Bod.-K.-A.-B.	4	111¾ bz G
do. Bankantheile	4½	179½ bz B
do. Ctr.-Bd.40pr.	5	122⅞ bz G
Rostocker Bank	4	113¾ B
Sächsische Bank	4	135½ bz
Schles. Bankverein	4	115½ etw bz G
Thüringer Bank	4	107½ bz G
Weimarische Bank	4	99¼ bz
Prß.Hyp.Versicher.	4	130⅝ B

In- u. ausländische Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Mastricht	4½	92 G
do. II. Em.	5	99½ G
do. III. Em.	5	99 bz G
Bergisch-Märkisch.	4½	101 G
do. II.Ser.(conv.)	4½	101 B
III. Ser. 3 v. St. g.	3½	86 G
do. Lit. B.	3½	86 G
do. IV. Ser.	4½	99½ G
do. V. Ser.	4½	99⅝ bz G
do. VI. Ser.	4½	99⅝ bz G
do. Düsseld.-Elb.	4	92½ G
do. II. Ser.	4½	99¾ G
do. Dortm.-Soest	4	93 G
do. II. Ser.	4½	99 B
do. (Nordbahn)	5	102¾ G
Berlin-Anhalt	4	98 G
do. do.	4½	100½ G
do. Lit. B.	4½	100½ G
Berlin-Görlitz	5	103 G
Berlin-Hamburg	4	95½ G
do. II. Em.	4	95½ G
Berl.-Potsd.-Mgb. Lit A. u. B.	4	93¾ G
do. Lit. C.	4	94 bz G
Berl.-Stett. II.Em.	4	93¾ bz G
do. III. Em.	4	93¾ bz G
do. IV. S.v.St.g.	4½	101⅞ bz G
do. VI. Ser. do.	4	93¾ bz G
Bresl.-Schw.-Frb.	4½	100¼ bz
Köln-Krefeld	4½	97 G
Köln-Mind. I.Em.	4½	101 B
do. II. Em.	5	104⅜ B
do. do.	4	94⅞ G
do. III. Em.	4	94⅜ G
Cöln-Mnd.IV.Em	4½	93⅞ bz
do. V.Em.	4	93½ G
Halle-Sorau-Gub.	5	99¼ bz
Märkisch-Posener	5	101¼ bz
Magdeb.-Halberst.	4½	100⅛ G
do. do. 1865	4½	100⅛ G
do. do. 1873	4½	100⅛ G
do. Wittenb.	3	72¾ G
Niederschl.-Märk.	4	96¼ G
do. II.S.a62½thlr.	4	95¼ B
do. c. I. u. II. Sr.	4	96 G
do. con. III. Ser.	4	95½ G
Oberschl. Lit A.	5	95¼ G
do. do. B.	3½	86 G
do. do. C.	4	— —
do. do. D.	4	94 G
do. do. E.	3½	86¼ B
do. do. F.	4½	101⅛ B
do. do. G.	4½	100⅜ bz G
do. do. H.	4½	101¼ bz
do. Em. u. 1869	5	103¼ bz G
Brieg-Reisse	4½	100 bz B
Kosel-Oderberg	4	95½ B
do. III. Em.	5	103½ bz G
Niederschl. Zweigb.	3½	80¾ B
Stargard-Posen	4	94 G
do. II. Em.	4½	100½ G
do. III. Em.	4½	100½ G
Ostpreuß. Südbhn.	5	103½ bz B
RechteOder-Ufer I.	5	103¼ bz
Rhein. Pr.-Oblig.	5	94½ G
do. v. Staate gar.	4	91 G
do.III. v.1868 u.60	3½	100 G
do. 1862, 64, 65	4½	99¾ G
Rhein-Nah.v.St.g.	4½	101¾ bz
do. II. Em.	4½	101¾ G
Schleswig	4½	99½ G
Thüringer I. Ser.	4½	94 G
do. II. Ser.	4	101½ G
do. III. Ser.	4½	94 G
do. IV. u. V. Ser.	4	101½ G
Galz. Carl-Ludwb.	4½	98¾ bz
Kaschau-Oderberg	5	82⅝ bz
Ostrau-Friedland	5	81 G
Ungar.Nordostbhn.	5	69⅝ bz B
do. Ostbahn	5	66⅞ G
Lemberg Czernowitz	5	75⅜ bz
do. II. Em.	5	83 bz G
do. III. Em.	5	77⅝ bz
Mähr.Grenzbahn	5	75¾ B
Oesterr.-Franz.St.	4½	315¾ bz B
Oestr. Nordwestb.	5	8[illegible] bz
Südöstr. Bhn (Lb.)	3	2[illegible] bz
do. Lomb. Bons de 1875	6	1[illegible] G
do. do. de 1876	6	10[illegible]
do. do. de 187/8	6	106 G
Czarkow-Azow	5	99⅝ B
Jelez-Woronow	5	99 bz
Kozlow-Woronow	5	100 G
Kursk-Charkow	5	99⅞ G
Kursk-Kiew	5	100 G
Mosko-Rjäsan	5	102 G
Rjäsan-Kozlow	5	100 bz
Schuja-Iwanow	5	99½ bz
Warschau-Teresp.	5	98½ bz
kleine	5	99¼ G
Warschau-Wiener	5	99⅛ G
kleine	5	99⅛ G

Eisenbahn-Aktien u. Stamm-Prioritäten.

Aachen-Mastricht	4	33⅞ bz G
Altona-Kieler	5	114 bz
Amsterd.-Rotterd.	4	105⅞ bz
Bergisch-Märkische	4	89¾ bz
Berlin-Anhalt	4	150 bz
Berlin-Görlitz	4	87¼ bz G
do. Stammpr.	5	101⅛ bz G
Balt. russ. (gar.)	3	53¼ B
Brest-Kiew	5	52¼ bz
BreslauWarsch.S.	5	44¾ G
Berlin-Hamburg	4	192 bz G
Berlin-Ptsd.-Mgd	4	103 bz B
Berlin-Stettin	4	151 bz G
Böhm. Westbahn	5	92⅝ G
Brest-Grajewo	5	30 bz
Bresl.-Schw.-Frb.	4	105⅝ bz G
Köln-Minden	4	136¼ bz
do. Lit. B.	5	110¼ bz
Crefeld Kr.Kempen	5	3⅝ bz
Galiz.Carl-Ludw.	5	111½ bz G
Halle-Sorau-Gub.	4	35½ bz G
do. Stammpr.	5	57½ bz
Hann. Altenbeken	5	28¾ bz
Löbau-Zittau	3½	90¼ bz
Lüttich-Limburg	4	15⅛ bz
Ludwigshaf.-Bexb.	4	183¾ bz
Kronpr.-Rudolph	5	69½ bz
Märkisch-Posen	4	37 bz B
do. St.-Prior.	5	70 bz G
Magdeburg-Halb.	4	108 bz
do. St.-Prior. B.	3½	75⅞ bz
Magdeb.-Leipzig	4	254¼ bz
do. Lit. B.	4	93 bz G
Mainz-Ludwigsh.	4	140¾ bz
Münster-Hammer	4	98½ G
Niederschl.-Märk.	4	98 bz G
Nordh. Erf. gar.	4	57½ B
do. Stammpr.	4	50 B
Oberhess. v.St.gar.	3½	78 7/16 bz
Obers. Lt.A.C.u.D	3½	170½ bz G
do. Litt. B.	3½	153 bz G
Oestr.Frz.Staatsb.	5	192 bz
do. Südb.(Lomb.)	5	90 bz
Ostpeuß. Südbahn	4	40¾ bz
do. Stammpr.	5	79 bz
Rechte Oderuferb.	5	120⅛ bz
do. Stammpr.	5	119½ bz
Reichenberg-Pard.	4½	74½ bz
Rheinische	4	141⅞ bz
do. Lit.B.v.St.g.	4	93½ bz G
Rhein-Nahebahn	4	24¾ bz
Russ.Eisb.v.St.gr.	5	102⅛ bz
Stargard-Posen	4½	101¾ bz
Rum. Eisenbahn	5	40⅝ bz B
Schweizer Westb.	4	27⅜ bz
do. Union	4	10⅞ bz
Thüringer	4	123⅜ bz
do. B. gar.	4	91⅞ bz
Tamines Landen	4	7 G
Warschau-Wiener	5	88⅝ G

Gold, Silber u. Papiergeld.

Louisdor	—	110½ G
Souvereigns	—	5 24¼ bz
Napoleonsdor	—	5 12⅝ bz B
Dollar	—	1 11 13/16 bz
Imperials	—	5 17½ bz
Fremde Banknoten	—	99⅞ bz
do. (einl. i. Leipz.)	—	99⅞ G
Oesterr.Banknoten	—	92¾ bz
do. Silbergulden	—	96 bz G
Russ. Not. 100 R.	—	93 15/16 bz

Wechsel-Kurse.

Berliner Bankdisk.	4	
Amsterd. 250fl. 8T.	3½	143⅝ bz
do. do. 2M.	3½	142⅞ bz
London 1 Lstr. 8 T.	2	6. 24 9/16 bz
Paris 300 Fr. 8 T.	4	81⅓ bz
do. do. 2M.	5	80⅞ bz
Belg. Bankpl. 300 Fr. 8 T.	4½	81⅓ bz
do. 300 Fr. 2M.	4½	80 11/12 bz
Wien 150 fl. 8 T.	5	92¾ bz
do. do. 2M.	5	92 1/16 bz
Augsb. 100fl. 2M.	5	56. 20 G
Leipzig100Thl. 8T.	5½	99¾ G
Petersb.100R.3W.	6	93⅝ bz
do. do. 3M.	6	93 bz
Warsch. 100R. 8T.	6	93 11/16 bz

Industrie-Papiere.

Aquarium-Akten	—	79¼ bz
Bazar-Actien	—	118 B
Bischweil.Tuch-Fb.	—	21¼ bz G
Berliner Papierfb.	—	51½ bz B
do. Bockbrauerei	—	72 bz G
do.Brauer.Tivoli.	—	97 bz G
Brauer. Patzenhof.	—	110 bz G
Brauerei Moabit	—	77 bz
Bresl.Br.(Wiesner	—	32½ B
Deut. Stahl-J. A.	—	10 bz G
Erdmannsd. Spin.	—	63⅜ bz
Elbing. M. Eisenb.	—	5¼ bz G
Flora, A.-Ges.Berl	—	39 B
Forster, Tuchfabrik	—	54 B
Gummifbr. Fonrob	—	50½ G
Hannov. Masch.G. (Egestorf)	—	79¼ bz G
Kön. u. Laurahütte	—	142¾ bz
Königsberg.Vulkan	—	38½ G 39 G
Mk-Schl.Maschin. Fabrik (Egells)	—	36 bz G
Marienhütte	—	75¼ bz G
Münnich,Chemnitz	—	45¾ bz
RedenhütteAkt.-G.	—	38 bz B
Saline u. Soolbad	—	40⅛ bz G
Schles Lein Kramst	—	95½ G
Ver.Mgd. Spr.Br.	—	65 bz G
Wollbanku.Wollw.	—	43 bz G

Versicherungs-Aktien.

A.-Münch. F.V.G.	—	2550 G
Aach.Rück-Vers.G.	—	575 G
Allg.Eisenb. Vs.G	—	490 G
Berl.Ld.u.W.V G.	—	260 G
do. Feuer-Vers.G.	—	352 G
do. Hagel-Ass.-G	—	226 bz
do. Lebens-V.-G.	—	680 G
Colonia, F.-V.-G.	—	1930 G
Concordia,L.-V.G.	—	680 G
Deutsche F.-V.-G.	—	184 B
do. Trsp.-V.-G.	—	150 G
Dresd.Allg.Trs.-V.	—	315 G
Düsseldorf. do.	—	380 G
Elberfeld. F.-V.G.	—	948 B
Fortuna, Allg.Vrs.	—	285 G
Germania,L.-V.G.	—	135¼ G
GladbacherF.V.G.	—	401 G
Kölnische Hag V.G	—	132 B
do. Rückvers.Ges.	—	164 B
LeipzigerFeuerv.G.	—	2000 G
Magdb.All.Unf.V.	—	103 B
do. Feuer-V.-G.	—	747 B
do. Hagel-Vers.G.	—	74½ G
do. Lebens-V.-G.	—	100 B
do. Rückvers.-Ges.	—	167 B
Mecklenb. Lebensvs.	—	— —
Nieder.Güt.Ass.G.	—	252 G
Nordstern,Leb.V.G	—	200 G
Preuß.Hagelvrs G.	—	— —
do. Hyp.V.-A.G	—	130⅜ B
do. Lebens-V.-G.	—	102 B
do. Nat.-Vers.G.	—	243 bz
Providentia, V.-G.	—	160 G
Rhein.-Wstf.Lloyd.	—	— —
do. do.Rück-V.G.	—	70 G
Sächsische do. do.	—	65 G
Schles. Feuer-V.G.	—	197 B
Thuringia,Vers.G.	—	100½ B
Union, Hagel-Ges.	—	105 G
do. See- u. Fl.-V.	—	— —

Druck und Verlag von W. Decker u. Comp. (E. Röstel) in Posen.